



Arboretum Nový Dvůr/Neuhof Stěbořice



Führer



Slezské
zemské
muzeum



Paar hochgewachsener Atlas-Zedern (*Cedrus atlantica*) im Arboretum Nový Dvůr/Neuhof (1967)

Arboretum Nový Dvůr /Neuhof

Das Arboretum Nový Dvůr/Neuhof ist eines von sechs Expositionsarealen des Schlesischen Landesmuseums. Es handelt sich praktisch um einen botanischen Garten mit dem Spezialgebiet der Dendrologie, also der Wissenschaft über Bäume und Gehölze. Im Rahmen des Museums besitzt das Arboretum eine privilegierte Stellung – kein anderer Teil der Institution verwaltet nämlich lebende Sammlungen. Daraus ergeben sich auch eine Reihe von interessanten Fragen und Unterschieden, die so für den Besucher möglicherweise nicht selbstverständlich sind: Wenn allgemein die Grundlage der Museumsfürsorge um einen Sammlungsgegenstand das Bemühen um dessen Bewahrung in der ursprünglichen Form ist, dann bemühen wir uns im Arboretum – ganz im Gegensatz dazu – um das Wachstum und die Entwicklung unserer Sammlungsgegenstände.

Das Arboretum ist ganzjährig geöffnet, weil Sie in ihm eine Fülle interessanter Dinge auch in der Zeit finden können, in der Sie das möglicherweise gar nicht erwartet hätten. Deshalb ist unser Führer so konzipiert, dass er die jeweiligen Jahreszeiten berücksichtigt. Nehmen Sie ihn daher wie eine „Benutzungsanleitung“ unseres reizvollen Parks.



Blick von der Terrasse auf das Schloss von Nový Dvůr/Neuhof (1973)



Blick auf das Neuhofer Schloßchen (1910)

Geschichte und Gegenwart

Die Entstehung des Arboretums ist eng mit dem Besitzer der Neuhofer Herrschaft, Quido Riedel (1878–1946) verbunden. Während seines Wirkens in Nový Dvůr/Neuhof (1906–1928) hat er eine nicht allzu große Fläche von 1,8 Hektar mit dem feinen Sinn für einen natürlichen Landschaftspark geschaffen, in dem bis zu 500 Arten und Kulturvarietäten einheimischer und exotischer Gehölze angepflanzt wurden. Dieser Park wurde Grundlage des heutigen Arboretums und bildet den historischen Teil der dendrologischen Exposition, die schrittweise bis auf die gegenwärtigen 23 ha angewachsen ist. Im Jahr 1928 geht Quido Riedel zurück in das heimatische Bílá Lhota u Litovle/Weissöhlhütten, wo er auf einer Fläche von knapp 3 ha einen ähnlich eindrucksvollen Park mit reichhaltiger Gehölzsammlung aufbaut, der später Grundlage des Arboretums Bílá Lhota/Weissöhlhütten wird. Die Neuhofer Herrschaft überlässt er seiner Tochter Elisabeth Schubert (geborene Riedel) und dem Schwiegersohn Walter Schubert, die sich um den Park bis zum Ende des 2. Weltkriegs kümmern.

Unter dem Weggang Quido Riedels hat die architektonische Konzeption erheblich gelitten, die Entwicklung der Konzeption stagnierte und entwickelte sich nicht weiter. Die Fürsorge um den Park begrenzte sich lediglich auf die notwendigste Instandhaltung. In der Nachkriegszeit lösten sich viele Verwalter in den Objekten des Areals der Neuhofer Herrschaft ab, woraufhin der Park seine fachliche Aufsicht verlor und rasch durch Ausamungen zuwuchs und vollkommen verödete.

Eine Umkehr dieser Entwicklung setzte erst im

Jahr 1958 ein, als das Areal – eines der dendrologisch wertvollsten Parkobjekte in Schlesien – an das Schlesische Landesmuseum abgetreten wurde, das hier ein Arboretum einrichtet. Der historische Teil der dendrologischen Exposition bleibt im natürlichen Landschaftsgeist erhalten; neben dem Sammlungswert der vertretenen Gehölze ist die Einzigartigkeit der Lösung der gartenarchitektonischen Konzeption ungeheuer wertvoll. Das Grundgerippe bilden hochgewachsene solitäre Kiefern oder Kieferngruppen des „Heraltice-Ökotyps“ (abgeleitet von der Gemeinde Velké Heraltice/Groß Herrlitz, in deren Umfeld mehrere Naturschutzgebiete und Naturdenkmäler liegen), gegebenenfalls deren aufgelockerte Bestände, die sich mit offenen Rasenflächen abwechseln. Die kompositorische Lösung gewährt einzigartige Einblicke in die Kombination der Gehölze, die sich durch ihre Struktur, ihre Textur, ihren Habitus, ihre herbstliche Färbung oder ihre Farbe und Intensität des Blütenstandes gegenseitig kontrastieren.

Der neu angelegte Teil der dendrologischen Exposition geht bereits von einer abweichenden Konzeption aus. Die Gesamtkomposition wird hier der Gliederung des Parks in geografische Komplexe untergeordnet – unter der Bezeichnung „Gehölze aus fünf Kontinenten“ –, die aus geografisch verwandten Arten gebildet wird. In den Jahren 1967–1970 erfolgte auf einer Fläche von 1 300 m² der Aufbau eines ausgedehnten verglasten Areals mit der Exposition von subtropischen und tropischen Pflanzen, die den Besuchern über einen Zeitraum von 30 Jahren zugänglich war. Aufgrund des schlechten techni-



Blick auf das Neuhofer Schloßchen aus den Jahren 1914–1920

schen Bauzustands wurde sie im Jahr 2000 abgerissen und ein Pflanzenglashaus mit betrieblichem Hinterland errichtet. 2010 wurde für die Öffentlichkeit ein Teil des Pflanzenglashauses in Form einer kleineren Glashauserposition eröffnet.

Das neue Schloss im Neorenaissancestil ließ sich Baron Antonín Luft bauen, nachdem er im Jahr 1862 die Neuhofer Herrschaft erworben hatte; in den Jahren 1906–1928 wurde das Schloss durch Quido Riedel genutzt. 1945 wurde das Schloss durch den Staat konfisziert. In der Nachkriegszeit hatte die Caritas aus Ostrava/Ostrau im Schloss ihren Sitz (1947–1948), in den Jahren 1952–1954 wurde es als Maschinentraktorenstation, ab 1955 als Sitz des Örtlichen Nationalausschusses und erst

nach dem Jahr 1958 als Verwaltungsgebäude des neu eingerichteten Arboretums genutzt. Das alte Schloss im Empirestil ließ sich offenbar der damalige Besitzer der Neuhofer Herrschaft, Ludwig Klettenhof, bereits vor dem Jahr 1836 bauen. Das Gebäude stand an der Stirnseite des Wirtschaftshofes mit einem quadratischen Hof, ungefähr 100 Meter östlich des neuen Schlosses. Von Süden führte ein Weg zu ihm, der von einer Allee umsäumt war. Nach der Fertigstellung des Baus des neuen Schlosses diente es als Verwaltungs- und Wohnhaus des Gutes. Das verlassene und nach und nach heruntergekommene Gebäude des alten Schlosses wurde gemeinsam mit dem nördlichen Teil des Wirtschaftshofes an der Jahreswende 1965/66 abgerissen.



Blick auf das Bassin mit riesigen Blättern der *Victoria amazonica* in der ursprünglichen Glashauserposition (1977)



Der Gründer der Neuhofer Parkexposition – Quido Riedel, hier auf einer Aufnahme aus dem heimatischen Bílá Lhota u Litovle/Weissöhlhütten (1945)

FRÜHLING

Empfindliche Blüten des zeitigen Frühjahrs

1. Chinesische Zaubernuss (*Hamamelis mollis*)
2. Frühlings-Zaubernuss (*Hamamelis vernalis*)
3. Virginische Zaubernuss (*Hamamelis virginiana*)
4. Zaubernuss Jelena (*Hamamelis* × *intermedia*)
5. Echter Seidelbast (*Daphne mezereum*)
6. Kornelkirsche (*Cornus mas*)
7. Forsythie Goldglöckchen (*Forsythia* × *intermedia*)
8. Giralds Forsythie (*Forsythia giraladiana*)
9. Schneeforsythie (*Abeliophyllum distichum*)
10. Chinesische Zierquitte (*Chaenomeles speciosa*)
11. Prächtige Zierquitte (*Chaenomeles* × *superba*)
12. Willmotts Scheinhasel (*Corylopsis willmottiae*)
13. Duftender Schneeball (*Viburnum farreri*)
14. Winterschneeball Dawn (*Viburnum* × *bodnantense* 'Dawn')
15. Wohlriechende Heckenkirsche (*Lonicera fragrantissima*)
16. Sternmagnolie (*Magnolia stellata*)
17. Kleinspitzige Azalee (*Rhododendron mucronulatum*)

Blüten zum Frühjahrshöhepunkt

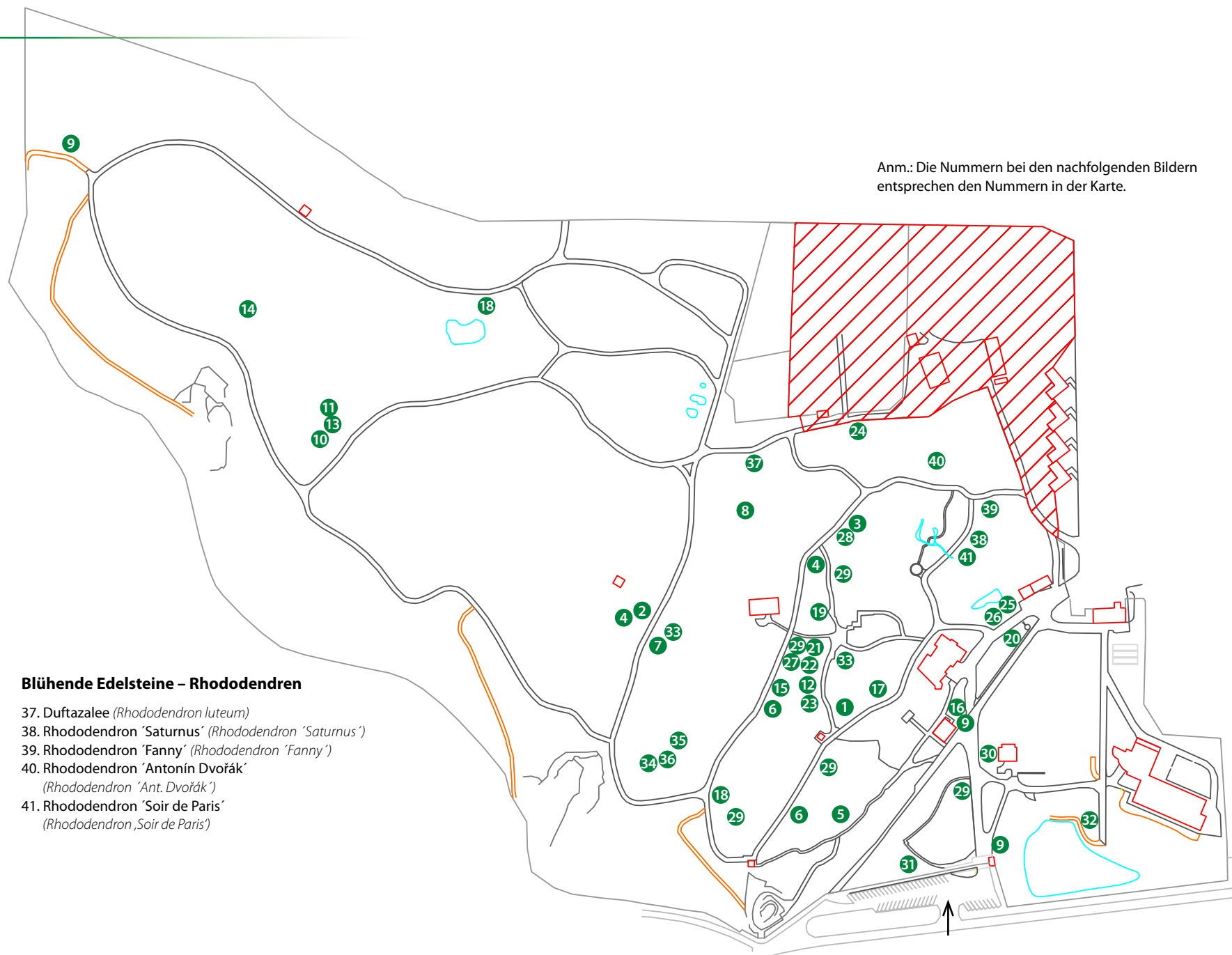
18. Kanadischer Judasbaum (*Cercis canadensis*)
19. Gewöhnlicher Judasbaum (*Cercis siliquastrum*)
20. Tulpenmagnolie (*Magnolia* × *soulangeana*)
21. Amerikanischer Blumenhartriegel (*Cornus florida*)
22. Japanischer Blumenhartriegel (*Cornus kousa*)
23. Großer Federbuschstrauch (*Fothergilla major*)
24. Japanischer Schneeball (*Viburnum plicatum*)
25. Gemeiner Goldregen (*Laburnum anagyroides*)
26. Gewöhnliche Rosskastanie (*Aesculus hippocastanum*)
27. Fleischrote Rosskastanie (*Aesculus* × *carnea*)
28. Manna-Esche (*Fraxinus ornus*)

Kirschen – Bäume der Liebe

29. Bergkirsche (*Prunus sargentii*)
30. Fudschijama-Kirsche (*Prunus serrulata* 'Shirotae')
31. Japanische Blütenkirsche (*Prunus serrulata* 'Umineko')
32. Frühen Zierkirsche (*Prunus* 'Accolade')
33. Japanische Maien-Kirsche/Yoshino-Kirsche (*Prunus* × *yedoensis*)
34. Säulenkirsche (*Prunus serrulata* 'Amanogawa')
35. Traubenkirsche (*Prunus padus* 'Colorata')
36. Japanische Hänge-Nelkenkirsche (*Prunus serrulata* 'Kiku-shidare-sakura')

Blühende Edelsteine – Rhododendren

37. Duftazalee (*Rhododendron luteum*)
38. Rhododendron 'Saturnus' (*Rhododendron* 'Saturnus')
39. Rhododendron 'Fanny' (*Rhododendron* 'Fanny')
40. Rhododendron 'Antonín Dvořák' (*Rhododendron* 'Ant. Dvořák')
41. Rhododendron 'Soir de Paris' (*Rhododendron* 'Soir de Paris')



Anm.: Die Nummern bei den nachfolgenden Bildern entsprechen den Nummern in der Karte.

Empfindliche Blüten des zeitigen Frühjahrs

Der kälteste Zeitabschnitt des Jahres geht langsam zu Ende und die Natur beginnt vorsichtig zu erwachen. Obwohl der Boden noch mit Schnee überdeckt ist und es am Morgen noch frostig ist, können Sie an vielen Stellen im Park bereits farbige Blumen zahlreicher unempfindlicher Pflanzen entdecken. Eine davon ist der Winterjasmin (*Jasminum nudiflorum*) – einer der schönsten Sträucher, die im Winter blühen. Seine gelben Blüten erscheinen bereits im Dezember. Normalerweise werden sie durch die Januarfröste vernichtet, aber sie geben nicht auf und erscheinen erneut im Februar und März. Der Jasmin hat kantige, bogenförmig überhängende, 3 bis 5 Meter lange Äste.

Eine große Gruppe von Gehölzen, die im Winter blühen, ist die Gattung der Zaubernüsse (*Hamamelis*). Hierzu gehören sechs Arten von sommergrünen Sträuchern mit Ursprung aus Nordamerika und Ostasien. Ihre englische und deutsche Bezeichnung bedeutet „Zauber-“ oder auch „Zaubernuss“. Und zauberhaft können sie sein. Bei günstigem Wetter öffnen sich ihre Blüten bereits im Januar. Wenn eine Abkühlung oder Schnee sie überraschen sollten, dann rollen sie die aufgeblühten Blütenblätter zusammen und überdauern den ungünstigen Zeitraum. Neben einer frühzeitigen Blüte bezaubern sie uns auch mit einer herrlichen herbstlichen Färbung, die von gelborange bis bronzerot reicht. Die Chinesische Zaubernuss (*Hamamelis mollis*) und die Japanische Zaubernuss (*Hamamelis japonica*) stammen aus Japan. Ihren Ursprung in Nordamerika hat die kleine Frühlings-Zaubernuss (*Hamamelis vernalis*) und auch die hochwüchsige Zaubernuss (*Hamamelis virginiana*), die in ihrer Heimat natürlicherweise an den Rändern der Wälder oder in ihrem Unterwuchs, ähnlich wie unsere Haselnuss, verbreitet ist. Sie blüht hellgelb, kurz vor der Belaubung oder während der Knospenbildung. Die Rinde und die Blätter werden in der Pharmazie verwendet. Schon die nordamerikanischen Indianer wussten, dass, wenn man mit ihr blutende Wunden und Quetschungen behandelt, sie dann besser verheilen. In unseren Parks und Gärten treffen wir am meisten auf die üppig blühende Kreuzung Zaubernuss Jelena (*Hamamelis* × *intermedia*), deren mannigfaltige Gartenkulturvarietäten nicht nur mit ihrem gelben, sondern auch orangefarbenen oder roten Blütenstand bezaubern.

Im Unterwuchs unserer Laub- und Mischwälder vom Hüggelland bis zu den Bergen tritt relativ selten der Echte Seidelbast (*Daphne mezereum*) auf. Er blüht von Februar bis April mit karminroten bis rosafarbenen Blüten und einem durchdringenden Duft. Er ist schön, aber stark giftig.

Einer der am meisten auffallenden Frühlingsboten ist unsere heimische Kornelkirsche (*Cornus mas*). Sie blüht von Februar bis April mit kleinen goldgelben Blüten. Wir finden sie am meisten an sonnigen, mit Büschen bewachsenen Hängen und in den hellen Wäldern Südmährens. Die Kornelkirsche ist zugleich ein uraltes Obstgehölz. Sie bringt eine große Menge roter Steinobstfrüchte mit süßsaurem Geschmack hervor, die sehr gesund sind.

Kein anderes zeitig blühendes Gehölz ist so sehr mit der Ankunft des Frühlings verbunden wie die Forsythie (*Forsythia*). Sie wird vor allem wegen ihres üppigen gelben Blütenstandes geschätzt. Obgleich zahlreiche botanische Arten existieren, bleibt die am meisten gezüchtete, veredelte Kreuzung die Forsythie Goldglöckchen (*Forsythia* × *intermedia*), deren Kulturvarietäten sich einander durch ihren Wuchs, die Blütengröße oder die Blütezeit unterscheiden. Unter unseren Bedingungen ist die früheste blühende Forsythie die Giraldis Forsythie (*Forsythia giraldisiana*), die unter den Bedingungen des Arboretums vollkommen frostresistent ist.

Aus Korea stammt der seltene, zeitig blühende Strauch der Schneeforsythie (*Abeliophyllum distichum*), auch „Weiße Forsythie“ genannt. Sie ist nah mit der Forsythie (*Forsythia*) verwandt, im Unterschied zu ihr blüht sie allerdings im Verlauf des Monats März mit weißen bis rosaroten Blüten, die einen durchdringenden Mandelduft erzeugen.

Die leuchtenden Blüten der großblumigen Zierquitten (*Chaenomeles*) gehören zu den beliebtesten Sträuchern unserer Gärten. Sie blühen von März bis April mit wechselständigen fünfzähligen Blüten in einer Farbpalette, die von weiß über rosa bis leuchtend rot reicht. Die Frucht sind dekorative, würzig duftende Apfelfrüchte, die man nach den ersten frostigen Herbsttagen zu Marmelade und Konfitüre verarbeiten kann. Die wichtigsten Vertreter der Gattung sind die Japanische Zierquitte (*Chaenomeles japonica*) und die Chinesische Zierquitte (*Chaenomeles speciosa*). Durch ihre Kreuzung entstand dann die Prachtige Zierquitte (*Chaenomeles* × *superba*).

Aus Ostasien und dem Himalaja stammen die malerischen Arten der Scheinhasel (*Corylopsis*), die hier strauchartig im schattigen Unterwuchs der Wälder wachsen. In Europa gehören zu den geläufigsten gezüchteten Arten der Ährige Scheinhasel (*Corylopsis spicata*) und der Niedrige Scheinhasel (*Corylopsis pauciflora*). Von März bis April erleuchten sie mit ihren kleinen hellgelben bis gelbgrünen Blüten jede dunkle Ecke. Im Arboretum können Sie auch Sammlungsarten wie Chi-

nesische Scheinhasel (*Corylopsis platypetala*) oder Willmotts Scheinhasel (*Corylopsis willmottiae*) finden.

Wenn Sie sich am schönen Blütenduft in einer Zeit erfreuen möchten, in der die umliegende Natur noch schläft, dann begeben Sie sich zum Schneeball. Es existieren gleich mehrere Arten, die im zeitigen Frühjahr blühen. Der Duftende Schneeball (*Viburnum farreri*) stammt aus Nordchina, und seine rosaroten Blüten können bereits im November oder Dezember überraschen. Die Hauptblütezeit kommt dann im März bis April. Noch kräftiger wirkt auf die Sinne der Passanten seine üppig blühende Kreuzung Bodnant-Schneeball Dawn (*Viburnum* × *bodnantense* 'Dawn'). Die dunkelrosafarbenen Blüten blühen an den Zweigen von November bis März, und ihr berauschender Duft breitet sich in ein weites Umfeld aus.

Ähnlich duftende Blüten, vielleicht noch mehr berauschend, haben die am zeitigsten blühenden Heckenkirschen. Das sind die Wohlriechende Heckenkirsche (*Lonicera fragrantissima*) und ihre Kreuzung Purpur-Heckenkirsche (*Lonicera* × *purpusii*). Es handelt sich um halbsommergrüne Sträucher, die bis zu einer Höhe von 2 bis 3 m wachsen und die mit weißlich gelben, stark duftenden Blüten im Dezember bis März blühen.

Von sämtlichen Magnolien blüht am zeitigsten – bereits im März – die Sternmagnolie (*Magnolia stellata*). Sie hat herrliche weiße bis rosafarbene Blüten. Sie ist eine der kleinsten Strauchmagnolien; ihr Ursprung ist Zentraljapan.

Der Schatz unseres Arboretums sind Rhododendren; die ersten von ihnen beginnen bereits im Verlauf des Monats Februar zu blühen. Zu den zeitigsten gehört der kleine Dahurische Rhododendron (*Rhododendron dauricum*), die Vorfrühlingsalpenrose (*Rhododendron* × *praecox*) und die Kleinspitzige Azalee (*Rhododendron mucronulatum*). Lediglich die Vorfrühlingsalpenrose (*Rhododendron* × *praecox*) ist immergrün, die übrigen zwei sind sommergrün.

Unter diesen zeitig blühenden Kostbarkeiten kann man die einfache Salweide (*Salix caprea*) nicht übersehen, eine der ersten Honig gebenden Bäume des Frühjahrs. Die lateinische Bezeichnung „*caprea*“ kommt aus der Vorliebe der Ziegen für Weidenblätter, die sie gern abfressen. Auf dem Lande setzen die Imker Weidenbäume überall rund um die Bienenstöcke, denn sie sind für die Bienen die Quelle der ersten Frühjahrsweide.



Chinesische Zaubernuss (*Hamamelis mollis*) 1



Frühlings-Zaubernuss (*Hamamelis vernalis*) 2



Zaubernuss Jelena (*Hamamelis* × *intermedia*) 4

Echter Seidelbast (*Daphne mezereum*) 5Schneeforsythie (*Abeliophyllum distichum*) 9Kornelkirsche (*Cornus mas*) 6Willmotts Scheinhasel (*Corylopsis willmottiae*) 12Giralda Forsythie (*Forsythia giraldiana*) 8Winterschneeball Dawn (*Viburnum x bodnantense* 'Dawn') 14Wohlriechende Heckenkirsche (*Lonicera fragrantissima*) 15Sternmagnolie (*Magnolia stellata*) 16Kleinspitzige Azalee (*Rhododendron mucronulatum*) 17

Blüten zum Frühjahrshöhepunkt

Die am meisten abgehärteten Pflanzen sind bereits auf dem Rückzug, da betreten weitere Spieler in schönen farblichen Maskeraden die Szenerie. Neben prachtvollen Kirschen, Weichselkirschen und Rhododendren tritt buchstäblich eine Explosion der Strauch- und Baumbüte ein. Zu den beachtenswerten blühenden Gehölzen im Arboretum gehören Judasbäume (*Cercis*). Diese nicht sehr großen Bäume oder Sträucher sind für ihren einzigartigen Blütenstand, der sogenannten Kauliflorie, typisch, bei der die Blüten direkt am Stamm oder an den Vorjahreszweigen oder älteren Ästen wachsen. Der am meisten abgehärtete unter ihnen – der Kanadische Judasbaum (*Cercis canadensis*) – stammt aus den feuchten nordamerikanischen Wäldern. Die Büschel hell rosafarbener Blüten blühen noch vor dem Austreiben der Blätter. Im Arboretum wächst ein hoch betagtes Exemplar, das am Übergang vom April zum Mai blüht. Die Blüten der Judasbäume haben die nordamerikanischen Indianer gesammelt und mit Vorliebe roh oder gekocht gegessen.

Aus dem ausgedörrten Mittelmeerraum und Kleinasien stammt der Wärme liebende Gewöhnliche Judasbaum (*Cercis siliquastrum*). Im Verlauf des Monats Mai bezaubert er mit einer Flut von sattrosafarbenen Blüten. Seinen Namen hat er laut einer Legende bekommen, die behauptet, dass sich Judas, der Jesus Christus verraten hat, gerade an diesem Baum aufgehängt hat.

Mit imposanten pokalartigen, purpurfarbenen, weißen Blüten prahlt im Frühling die Tulpenmagnolie (*Magnolia x soulangeana*), die in der Nähe des Schlosses wächst. Nach dem Abblühen bildet sie äußerst bizarre zapfenartige Früchte (Zapfen), woraus auch die tschechische Bezeichnung hervorgeht. Magnolien (*Magnolia*) sind uralte Gehölze, „lebende Fossilien“, deren Blüten sich entwickelten, bevor Bienen erschienen sind, und genau so wie in den längst vergangenen Zeiten sind sie an eine Bestäubung durch Käfer angepasst.

Eine interessante Pflanzengruppe, die Sie im alten Park finden, sind „großblumige Kornelkirschen“. Sie werden so genannt, obwohl ihre Blüten klein und unauffällig sind. Sie sind jedoch von vier großen Tragblättern umgeben, die den Eindruck einer Blüte vermitteln und so die bestäubenden Insekten anlocken. Je nach Art und Kulturvarietät sind diese Tragblätter weiß, grünlich oder rosafarben. Im Arboretum können Sie zwei Arten großblumiger Kornelkirschen finden, der Amerikanische Blumenhartriegel (*Cornus florida*) und der Japanische Blumenhartriegel (*Cornus kousa*), der etwa 14 Tage später blüht. Unweit der Kornelkirschen wächst das unge-

wöhnliche Gehölz Großer Federbuschstrauch (*Fothergilla major*), der nah verwandt mit den Zaubernüssen ist. Im Frühling ragt er mit einem weißgelben, bürtstentartigen Blütenstand heraus, im Herbst wiederum mit einer wunderschönen gelbroten Färbung der Blätter. Mit einem hellweißen, traubenartigen Blütenstand fesselt auch die Prunkspiere (*Exochorda racemosa*). Zu den herrlich blühenden Sträuchern zum Frühjahrshöhepunkt gehört der Japanische Schneeball (*Viburnum plicatum*), der durch seinen unverwechselbaren weißen, regenschirmartig geformten Blütenstand interessant ist.

Einer der markantesten blühenden Sträucher unserer Gärten und Parks ist der Gemeine Goldregen (*Laburnum anagyroides*), der wegen seiner überhängenden Trauben goldgelber Blüten auch „Echter Goldregen“ genannt wird, die bei der Kreuzung Edelgoldregen Vossii (*Laburnum × watereri* 'Vossii') sogar eine Länge von bis zu 60 cm erreichen können.

Durch hoch aufgerichtete, kerzenartige Blüten ist die Gewöhnliche Rosskastanie (*Aesculus hippocastanum*) auffällig, auch „Rosskastanie“ genannt. Neben dem Schloss hüllt sich jedes Jahr im Mai ein mächtiges Einzel Exemplar dieser Art in einen leuchtend weißen Schleier und lockt eine Unmenge von Bienen an. Nahe dem Ausstellungspavillon blüht auch die ungewöhnlich dunkelrosafarbene Kreuzung Rote Rosskastanie (*Aesculus × carnea*). Neben der Rosskastanie ist auch die Manna-Esche (*Fraxinus ornus*) erwähnenswert. Im Unterschied zu den meisten Eschen ist sie von kleinerem Wuchs und blüht üppig mit weißen duftenden Blüten, die an den Enden der Rispen angeordnet sind. Bei einer Verletzung der Rinde rinnt ein weißgelber Saft, Manna genannt, der süß schmeckt, obwohl er nur sehr wenig Zucker enthält.



Amerikanischer Blumenhartriegel (*Cornus florida*) 21



Japanischer Blumenhartriegel (*Cornus kousa*) 22



Großer Federbuschstrauch (*Fothergilla major*) 23



Kanadischer Judasbaum (*Cercis canadensis*) 18



Japanischer Schneeball (*Viburnum plicatum*) 24



Gewöhnliche Rosskastanie (*Aesculus hippocastanum*) 26



Fleischrote Rosskastanie (*Aesculus × carnea*) 27

Kirschen – Bäume der Liebe

Eine nicht zu übersehende Gruppe von Gehölzen, die im Frühjahr das Arboretum erstrahlen lassen, sind Zierkirschen. Die tschechische Terminologie ist für die Bezeichnung dieser Pflanzengruppe reicher. Wir müssen deshalb auch Weichselkirschen, Schlehen, Kirschpflaumen und die Gewöhnlichen Traubenkirschen erwähnen. Das alles sind Sträucher oder kleinere Bäume, die zu einer einzigen Gattung, den *Prunus*-Arten, gehören. Direkt gegenüber dem Eingang in das Arboretum blühen knapp vor dem Austreiben der Blätter drei wunderschöne Exemplare der Bergkirsche (*Prunus sargentii*). Ihre Blüten sind einfach und rosarot gefärbt. Über den Weg stehen – kontrastierend zu ihnen – zwei Exemplare der weiß blühenden Fudschijama-Kirsche – *Prunus serrulata* 'Shirotae' und die über die Wiese reflektierende weiß blühende Japanische Blütenkirsche (*Prunus serrulata* 'Umineko').

Am Teich können Sie sich am Anblick der niedrigen, mit überhängenden Ästen wachsenden, rosa blühenden japanischen Kirschblüte (Sakura) der Frühen Zierkirsche (*Prunus* 'Accolade') ergötzen. Die in Japan meistgezüchtete Zierkirsche ist eine Kreuzung unbekanntem Ursprungs, die Japanische Maien-Kirsche/ Yoshino-Kirsche (*Prunus × yedoensis*). Sie ragt durch ihren Reichtum an schneeweißen, ab der Mitte rosafarbenen Blüten und im Herbst mit einer goldgelben bis ziegelroten Färbung der Blätter heraus. Viele Arten der Kirschen, Weichselkirschen und Traubenkirschen säumen die Wiese „Elblova louka“. Neben der säulenförmig wachsenden Kulturvarietät Säulenkirsche (*Prunus serrulata* 'Amanogawa') fesselt hier die rot austreibende Kulturvarietät Traubenkirsche (*Prunus padus* 'Colorata') mit einem überhängenden Blütenstand an rosafarbenen Blüten. Es fehlt auch nicht die populäre, überhängende Kulturvarietät der Japanischen Kirschblüte, die Japanische Hänge-Nelkenkirsche (*Prunus serrulata* 'Kiku-shidare-sakura').

Bergkirsche (*Prunus sargentii*) 29Japanische Blütenkirsche (*Prunus serrulata* 'Umineko') 31

Blühende Edelsteine – Rhododendren

Der Schatz, der uns im Arboretum von den vorausgegangenen Generationen der Botaniker und Gärtner überlassen wurde, heißt Rhododendren. Die Rhododendren-Sammlung in Nový Dvůr/Neuhof gehört zu den größten in der Tschechischen Republik. Die Gattung *Rhododendron* umfasst ungefähr 1 000 Arten, die aus Bereichen ab den tropischen Regenwäldern bis hin zur subpolaren Vegetation der Tundra der gesamten Nordhalbkugel (Asien und Nordamerika) stammen. Obgleich alle Rhododendren zu einer Gattung gehören, werden sie in der gärtnerischen Praxis in zwei grundlegende Gruppen unterteilt. Die immergrünen Arten werden Rhododendren und die sommergrünen Arten Azaleen genannt. Die botanische Gliederung ist jedoch weitaus komplizierter und enthält eine Unmenge an Untergruppen, Sektionen und Untersektionen.

Interessant ist die Entstehung der tschechischen Terminologie der Gattung *Rhododendron*. Die Presl-Brüder (Jan Svatopluk Presl und Karel Bořivoj Presl), die Urheber der tschechischen Terminologie für Naturprodukte, haben sich von verwandten Sprachen inspirieren lassen. Wenn wir auf ihren Spuren wandeln, dann stellen wir fest, dass in Sibirien eine Art des Rhododendrons wächst, deren Teile Alkaloide enthalten, die eine Vergiftung verursachen, die an Trunkenheit erinnert. Für diese Art existiert im Russischen die Bezeichnung „*pijanišník*“ – vom Wort „*pijanyj*“ (betrunken) abgeleitet –, und durch deren Tschechisierung ist das tschechische Wort *pěnišník* für Rhododendron entstanden. Man muss allerdings hinzufügen, dass diese Bezeichnung kaum angenommen wurde und die Menschen untereinander eher den tschechisierten botanischen Begriff *rododendron* (*Rhododendron*) verwenden.

Rhododendren gedeihen am besten an halbschattigen, kühlen Plätzen mit feuchter Luft, wo sie auch windgeschützt sind. Im Arboretum finden Sie einige Dutzend botanische Arten und verschiedene Kreuzungen. Die meisten von ihnen blühen, je nach Witterungsverlauf, schrittweise ab Mitte April bis Ende Mai.



Blick auf blühende Rhododendren

Rhododendron 'Fanny' (*Rhododendron* 'Fanny') 39Duftazalee (*Rhododendron luteum*) 37Rhododendron 'Antonín Dvořák' (*Rhododendron* 'Ant. Dvořák') 40Rhododendron 'Saturnus' (*Rhododendron* 'Saturnus') 38Rhododendron 'Soir de Paris' (*Rhododendron* 'Soir de Paris') 41

SOMMER

Sommerblüten

1. Liebliche Weigelie (*Weigela florida*)
2. Kolkwitzie (*Kolkwitzia amabilis*)
3. Raue Deutzie (*Deutzia scabra*)
4. Europäischer Pfeifenstrauch (*Philadelphus coronarius*)
5. Japanische Kerrie (*Kerria japonica*)
6. Samthortensie (*Hydrangea sargentiana*)
7. Strauch-Roskastanie (*Aesculus parviflora*)
8. Virginische Schneeflockenstrauch (*Chionanthus virginicus*)
9. Tulpenbaum (*Liriodendron tulipifera*)
10. Gewöhnlicher Trompetenbaum (*Catalpa bignonioides*)
11. Asiatisches Gelbholz (*Maackia amurensis*)
12. Japanischer Schnurbaum (*Sophora japonica*)

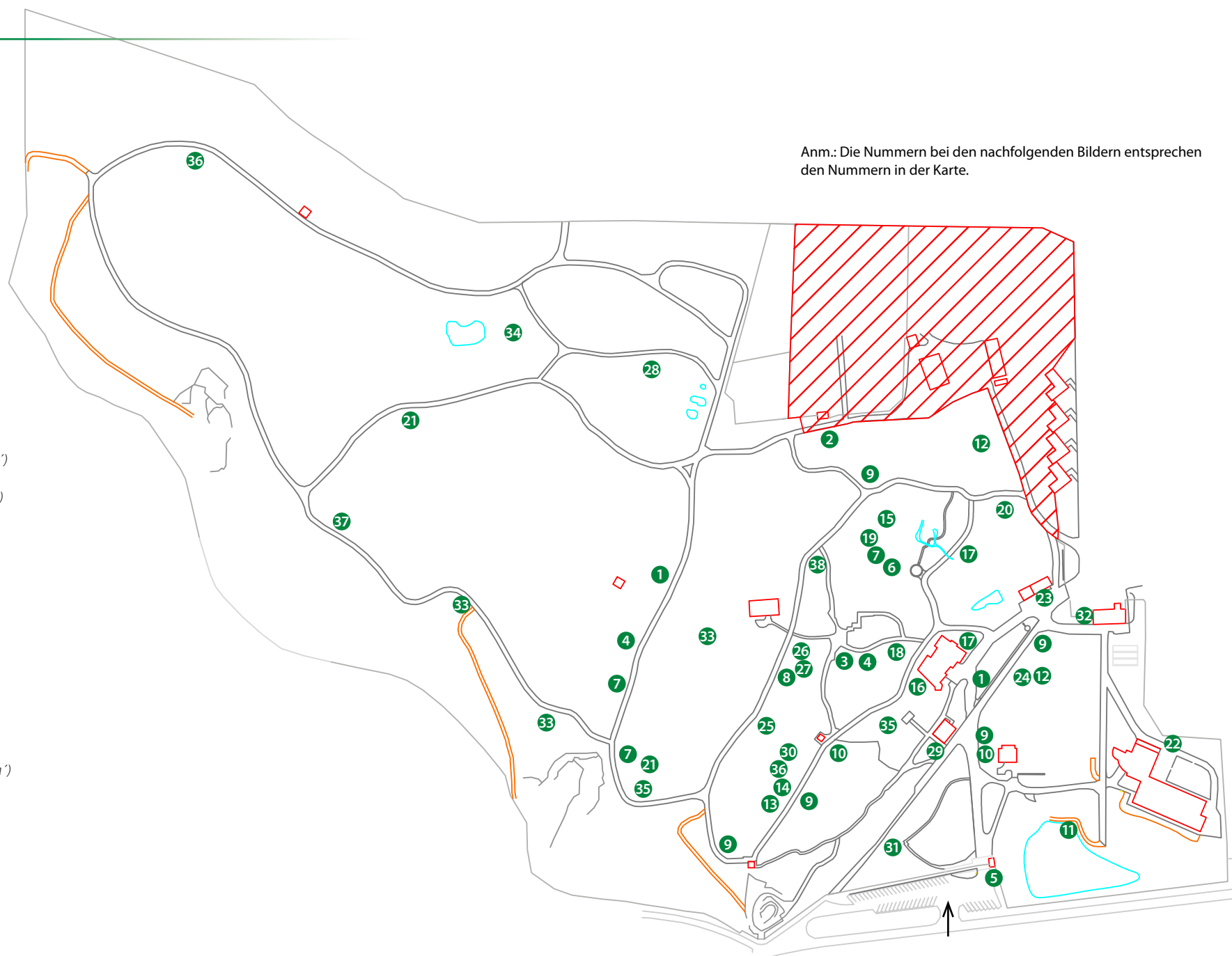
Farbliche Besonderheiten und Formenbesonderheiten der Blätter

13. Rotbuche (*Fagus sylvatica* 'Atropurpurea')
14. Harlequin-Rotbuche (*Fagus sylvatica* 'Purpurea Tricolor')
15. Rotbuche, Rohanii' (*Fagus sylvatica* 'Rohanii')
16. Rotblättrigen Stieleiche (*Quercus robur* 'Atropurpurea')
17. Roter Fächerahorn (*Acer palmatum* 'Atropurpureum')
18. Rot-Esche (*Fraxinus pennsylvanica* 'Aucubifolia')
19. Bergahorn (*Acer pseudoplatanus* 'Leopoldii')
20. Weißbunte Kornelkirsche (*Cornus mas* 'Variegata')
21. Blutpflaume (*Prunus cerasifera* 'Nigra')
22. Gelbe Gleditschie (*Gleditsia triacanthos* 'Sunburst')

Ungewöhnliches Wildobst

23. Weiße Maulbeere (*Morus alba*)
24. Echte Quitte (*Cydonia oblonga*)
25. Kornelkirsche (*Cornus mas*)
26. Japanischer Blumenhartriegel (*Cornus kousa*)
27. Amerikanischer Blumenhartriegel (*Cornus florida*)
28. Felsenbirne, 'Ballerina' (*Amelanchier lamarckii* 'Ballerina')
29. Scharfzahniger Strahlengriffel (*Actinidia arguta*)
30. Schwarznuss (*Juglans nigra*)
31. Butternuss (*Juglans cinerea*)
32. Gemeine Hasel (*Corylus avellana*)
33. Baum-Hasel/Türkische Hasel (*Corylus colurna*)
34. Schuppenrinden-Hickorynuss (*Carya ovata*)
35. Edelkastanie (*Castanea sativa*)
36. Ginkgo biloba (*Ginkgo biloba*)
37. Sibirische Zirbelkiefer (*Pinus cembra* subsp. *sibirica*)
38. Zirbelkiefer (*Pinus cembra*)

Anm.: Die Nummern bei den nachfolgenden Bildern entsprechen den Nummern in der Karte.



Sommerblüten

Der farbliche Karneval, der sich im Arboretum ab dem Augenblick abspielt, an dem der letzte Schnee weggeschmolzen ist, ist schon längst vorbei; die Pflanzen konzentrieren sich nun auf die Bildung von Samen und Früchten. Alles verlangsamt sich und verwandelt sich in eine grüne, beruhigende Masse. Und gerade deshalb ist das eine Zeit, in der unsere Gärtner sagen, dass der Garten weiterhin blühen muss; deshalb setzen sie einjährige Pflanzen und Rosen aus, kombinieren Stauden und wählen Sträucher und Bäume aus, die erst in der Zeit des Hochsommers blühen, damit sie auch die wärmsten Tage des Jahres in einem blühenden Garten genießen können.

In der Zeit, in der sich der Frühling mit dem Sommer verlobt, erstrahlen die abgeschiedenen Winkel des Arboretums durch eine Art Sternhaufen farbenprächtiger blühender Sträucher. Die Aufmerksamkeit fesseln Ansammlungen von purpurroten glockenartigen Blüten der Lieblichen Weigelia (*Weigela florida*), den zartrosafarbenen Blüten der üppig blühenden Kolkwitzie (*Kolkwitzia amabilis*) oder die Wasserfälle der honigartig duftenden, weißen Blüten der Rauhen Deutzia (*Deutzia scabra*). Noch durchdringender duften die Blüten des Europäischen Pfeifenstrauchs (*Philadelphus coronarius*), der auch „Falscher Jasmin“ genannt wird. Eine Erinnerung an den vorübergegangenen Frühling sind die strahlend gelben Blüten der Japanischen Kerrie (*Kerria japonica*) – auch als Ranunkelstrauch oder Goldröschen bezeichnet –, die an gelbe Röschen erinnert.

Eine buchstäbliche Weide für Schmetterlinge sind die Blüten des außergewöhnlich üppig und lange blühenden Gewöhnlichen Sommerflieders (*Buddleia davidii*), der volkstümlich auch „Sommerlieder“ oder „Schmetterlingsstrauch“ genannt wird. Den treffenden Beinamen hat er völlig zu Recht bekommen, denn in der Zeit des Blütenstandes wird er von mannigfaltigen Schmetterlingsarten umschwärmt, die sich aus der weiteren Umgebung auf den berauschend duftenden Blüten niederlassen. Entsprechend der Kulturvarietät können die Blüten in Schattierungen von weiß über rosafarben bis dunkelviolet sein.

Ein nicht allzu großer Wuchs, der allerdings durch seine irreal farbliche Variabilität verblüfft, ist die Gartenhortensie (*Hydrangea macrophylla*). Ihre Blüten sind eines der Spielchen der Natur, denn ihre Farbe ist in Abhängigkeit vom pH-Wert des Bodens variabel. Ist er sehr sauer, verwandelt sich die Schattierung der Blüten zu blau, ist er mehr alkalisch, gehen die Blüten mehr in rot über. Die überwältigende, später blühende Samthorten-

sie (*Hydrangea sargentiana*) fesselt – neben dem ungewöhnlich violett-weißen Blütenstand – auch durch die großen samtartigen Blätter mit einem ungewöhnlich violetten Anstrich. Im Arboretum, wo sie im Hintergrund der dunklen immergrünen Rhododendren wächst, wirkt sie wie eine lebende Plastik. Sie blüht von August bis Oktober.

Unter den überwältigenden Arten der Rosskastanien wirkt die strauchartig wachsende Strauch-Rosskastanie (*Aesculus parviflora*) wie ein Zwerg, von vielen unterscheidet sie sich durch die Verzierung der Blüten und den ungewöhnlich späten Blütenstand. Die aufrecht stehenden kerzenartigen, schneeweißen Blüten, die mit zarten langen Stängeln verziert sind, treiben aus den Blättern im Verlauf des Monats Juli aus.

Zu den blühenden Kostbarkeiten am Sommerbeginn gehört der seltene nordamerikanische Strauch bis niedrige Baum, der Virginische Schneeflockenstrauch (*Chionanthus virginicus*). Im Verlauf des Blütenstandes wird die Krone in ein strahlend schneeweißes Gewand berauschend duftender Blüten gehüllt. Bei der geringsten Brise geraten die zarten, bänderartigen Blüten des Weißlings in Schwingung und wirken wie eine zerschnittene Klöppelspitze, die an den Zweigen aufgehängt wurde.

Mit ihrem Blütenstand und dekorativen Laubwerk beeindruckt auch zwei weitere nordamerikanische Gehölze. Zu Beginn des Sommers tauchen zwischen den wunderschönen, Lyra-Blättern des mächtigen Tulpenbaums (*Liriodendron tulipifera*) einzigartige Blüten auf, die an grüngelbe Tulpen erinnern. Hiervon stammt auch sein volkstümlicher Name „Tulpenbaum“. In der Mitte des Sommers tritt an die Stelle der verblühenden Tulpenbäume der Schmetterlingsblütler Gewöhnlicher Trompetenbaum (*Catalpa bignonioides*). Die herzförmigen Blätter des Trompetenbaums bilden eine natürliche Kulisse und lassen so die Schönheiten weißer trompetenförmiger Blüten entstehen. Dank der langen Fruchtkapsel, die auffallend an Bohnenhülsen erinnern, hat er einen treffenden Beinamen erhalten – Indianischer Bohnenbaum. Kaum weniger geschmückt sind die elfenbeinweißen Blüten der ostasiatischen Pflanzenart Asiatisches Gelbholz (*Maackia amurensis*). Die Blüten wachsen in aufgerichteten Trauben; in Kombination mit der luftigen Baumkrone wirken sie sehr elegant.

Der Abschluss des Sommers steht im Zeichen der spät blühenden Japanischen Schnurbäume (*Sophora japonica*). Gelbweiße Blüten sind in breiten, bis 30 cm langen, überhängenden Rispen konzentriert und blühen

bis zum zeitigen Herbst. Die verblühenden Blüten lassen sich geschmeidig wie Schneeflocken zum Boden herab, wo sie auch eine mehrere Zentimeter starke Blütenwehe bilden.



Kolkwitzie (*Kolkwitzia amabilis*) 2



Europäischer Pfeifenstrauch (*Philadelphus coronarius*) 4



Samthortensie (*Hydrangea sargentiana*) 6



Strauch-Rosskastanie (*Aesculus parviflora*) 7



Tulpenbaum (*Liriodendron tulipifera*) 9



Japanischer Schnurbaum (*Sophora japonica*) 12

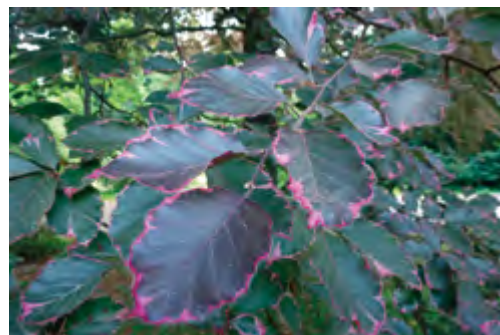
Farbliche Besonderheiten und Formenbesonderheiten der Blätter

Die farbliche Veränderung des Laubwerkes der Gehölze ist am meisten mit der Ankunft des Herbstes verbunden, allerdings ist dem nicht immer so. In den Gärten und Parks können wir bereits im Verlauf des Sommers auf farbliche, buntblättrige, „panaschierte“ oder sogar von der Form des Blattes völlig abweichende „farnblättrige“ Formen der Bäume und Sträucher finden. Die bunte Färbung der Blätter verleiht den Gehölzen ein markant ungewöhnliches, bizarr anmutendes Antlitz, das die Folge einer Mutation ist. Solche Einzelgänger werden „Chimäre“ genannt. Sofern sie behutsam zur Bildung gärtnerischer Kompositionen verwendet werden, ist alles in Ordnung, sie sollten jedoch nie die Grenzen von Arboreten oder botanischen Gärten überschreiten und in die offene Landschaft eintreten, wo ihre Verwilderung drohen würde.

Die Kronen der majestätischen Buchen verwandeln sich alljährlich in eine bunte Palette von Farben, die mit frischgrünen Tönen des Frühlings, dunkelgrünen Tönen während des Sommers und bunt orangeroten Tönen des Herbstes schillern. Von der gewöhnlichen Sommerfärbung unterscheidet sich jedoch die rotblättrige Kulturvarietät der Rotbuche (*Fagus sylvatica* 'Atropurpurea') mit einem purpurroten Laubwerk. Noch effektvoller wirkt die buntblättrige Kulturvarietät der Harlequin-Rotbuche (*Fagus sylvatica* 'Purpurea Tricolor'), deren Krone herrliche, karminrote Blätter mit einem effektvollen creme- und rosafarbenen Rand ausschmückt. Als eine der wertvollsten wird die rot- und farnblättrige Kulturvarietät Rotbuche 'Rohanii' (*Fagus sylvatica* 'Rohanii') erachtet. Diese tschechische Kulturvarietät ragt mit ihrem eleganten, dunkelroten und markant zackenförmigen Blattwerk heraus. Herrliche Einzelbäume dieser und vieler weiterer Buchen können Sie auch in unserem Arboretum bewundern.

Neben dem Schloss nimmt sich die nicht alltägliche Färbung der Kulturvarietät unserer heimischen Rotblättrigen Stieleiche (*Quercus robur* 'Atropurpurea') mit dunklem, purpurrotem Blattwerk heraus. An der einmaligen Atmosphäre haben zweifellos auch die hoch betagten Exemplare des Roten Fächerahorns (*Acer palmatum* 'Atropurpureum') mit einem dunkelroten Blattwerk ihren Anteil. Einen nahezu bizarren Eindruck kann das gelbscheckige Blattwerk der Rot-Esche (*Fraxinus pennsylvanica* 'Aucubifolia') hervorrufen, die entfernt an die fleckigen Blätter der Aukube erinnert. Ungewöhnliche, dicht weiß oder gelb gesprenkelte Blätter hat ebenfalls die Kulturvarietät unseres heimischen Bergahorn 'Leopoldii' (*Acer pseudoplatanus* 'Leopoldii').

Sehr elegant wirkt bei der zeitig blühenden Weißbunten Kornelkirsche (*Cornus mas* 'Variegata') die Kombination der weiß gesäumten Blätter mit den auffällig roten Früchten. Die dunkel-purpurrote bis rotschwarze Färbung der Blätter der Blutpflaume (*Prunus cerasifera* 'Nigra') hingegen kontrastiert scharf mit der Umgebung. Ein nicht alltägliches Erlebnis ist in der Zeit des Austreibens der Blätter die luftige Krone der Gelben Gleditschie (*Gleditsia triacanthos* 'Sunburst') mit strahlend goldgelbem Blattwerk. Im Arboretum sind buntblättrige Kulturvarietäten in Hülle und Fülle auch unter den strauchartigen Hartriegeln/Hornsträuchern (*Cornus*), Gewöhnlichen Berberitzen (*Berberis*), Spiersträuchern (*Spiraea*), Pfeifensträuchern (*Philadelphus*) oder Weigelien (*Weigela*) vorhanden. Besonders reichhaltig ist die Sammlung panaschierte immergrüner Buchsbäume (*Buxus*) und Stechpalmen/Winterbeeren (*Ilex*).



Harlequin-Rotbuche (*Fagus sylvatica* 'Purpurea Tricolor') 14



Bergahorn (*Acer pseudoplatanus* 'Leopoldii') 19



Weißbunte Kornelkirsche (*Cornus mas* 'Variegata') 20



Blutpflaume (*Prunus cerasifera* 'Nigra') 21



Gelbe Gleditschie (*Gleditsia triacanthos* 'Sunburst') 22

Ungewöhnliches Wildobst

Bei Streifzügen durch die tschechische Landschaft können wir auf eine ganze Reihe von wild wachsenden Obstgehölzen stoßen. Sie wachsen entlang von Feldwegen, innerhalb anderer Gehölze, an Feldrainen, an sonnigen, mit Sträuchern bewachsenen Hängen oder in hellen Wäldern. Sie fesseln die Aufmerksamkeit vor allem durch den auffälligen Blütenstand oder den Reichtum an kleinen Früchten. Die malerische Krone der Wildbirne (*Pyrus pyraster*) schmücken zierliche, langstielige Birnen, der Europäische Wildapfel/Holzapfel (*Malus sylvestris*) macht mit auffällig grüngelben Äpfeln aufmerksam und die Vogel-Kirsche (*Prunus avium*) überrascht jedes Jahr mit einer reichen Ernte nicht allzu großer, rotschwarzer Kirschen.

Neben wilden Waldheidelbeeren, Preiselbeeren, Himbeeren oder Brombeeren gibt auch die mährische süßfruchtige Vogelbeere (*Sorbus aucuparia* 'Edulis'), die im Jeseník (Altvatergebirge) um das Jahr 1820 entdeckt wurde, ein schmackhaftes Obst. Während des 2. Weltkriegs wurde sie als „Zitrone des Nordens“ bezeichnet. Die genießbaren Vogelbeeren haben gegenüber der wilden Form einen höheren Zucker- und Vitamin C-Gehalt. Die Früchte werden im Oktober gesammelt und zumeist gemeinsam mit Äpfeln zu Marmeladen verarbeitet.

Eines der ältesten Obstgehölze ist der Wärme liebende Speierling (*Sorbus domestica*). Die Früchte haben die Form kleiner Äpfel oder Birnen mit gelbgrüner bis rötlicher Farbe. Im frischen Zustand sind sie allerdings nicht genießbar, den süßsauren Geschmack bekommen erst reife, breiig weich gewordene Früchte. Sie werden mit Vorliebe zu Marmeladen und Moste zusammen mit Äpfeln, Birnen oder Quitten verarbeitet. Ein weiteres Obstgehölz, das seit uralter Zeit angebaut wird, ist der Maulbeerbaum. Die Früchte haben veränderliche Färbungen (weiße, rote, schwarze), und im Aussehen erinnern sie an langgestreckte Himbeeren oder Brombeeren. Im Unterschied zu den fad schmeckenden Früchten der Weißen Maulbeere (*Morus alba*) sind die Früchte der Schwarzen Maulbeere (*Morus nigra*) äußerst aromatisch und schmackhaft. In unserem Arboretum ist auch die überhängende Kulturvarietät der Trauer-Maulbeere (*Morus alba* 'Pendula') zu sehen. Der Anbau und die Verbreitung der Maulbeeren waren untrennbar mit der Seidenproduktion verbunden, also mit der Haltung des Seidenspinners, dessen Larven sich ausschließlich von Maulbeerblättern ernähren.

Eine allmähliche Rückkehr unter die ergänzenden Obstgehölze erlebt heute die Mispel (*Mespilus germanica*). Den Namen erhielt sie nach ihrer zweiten Heimat – Deutschland –, wo sie zahlreich in Klostergärten an-

gebaut wurde. Die Früchte der Mispel haben die Form kleiner Äpfel. Sie sind erst nach dem Überfrieren oder der langen Einlagerung genießbar, danach haben sie einen angenehmen, säuerlichen Geschmack. Sie enthalten einen hohen Anteil an Ballaststoffen und Vitamin C. Ähnlich wie die Mispel wurde auch die Echte Quitte (*Cydonia oblonga*) früher vorwiegend in Klostergärten und Schlossparks angebaut. Im Altertum war sie ein Symbol der Liebe und Fruchtbarkeit, aus dieser Zeit kommt ihr kennzeichnender Name „Kydonia-Apfel“. Quitten haben einen angenehmen aromatischen Duft, eine gelbgrüne Farbe und eine kugelartige oder birnenartige Form. Unsere Großmütter und Urgroßmütter haben die aromatischen Früchte der Quitten nach alter Tradition zwischen die saubere Wäsche zur Duftausbreitung gelegt.

Von den sonnigen Hängen Böhmens und Mährens hat sich die Wärme liebende Kornelkirsche (*Cornus mas*) in die Gärten und Parks ausgebreitet. Sie bildet genießbare, geschmackvolle, scharlachrote Steinfrüchte, die auch „Kornelkirschen“ genannt werden, die bereits seit dem Altertum Gegenstand des Sammelobstbaus waren. In der Gegenwart existieren viele großfruchtige Sorten. Genießbar sind ebenfalls die Früchte der großblütigen Kornelkirsche – des asiatischen Japanischen Blumen-Hartriegels (*Cornus kousa*) und des nordamerikanischen Amerikanischen Blumen-Hartriegels (*Cornus florida*). Ihre Früchte haben die Form von roten, verwachsenen Steinfrüchten, die in ihrem Aussehen auffällig an Erdbeeren erinnern.

Sehr wertvolles Obst bieten die Felsenbirnen (*Amelanchier*). Die Früchte der Felsenbirnen waren eine traditionelle Obstart der nordamerikanischen Indianer, davon kommt der bezeichnende Name „Indianerobst“. Mit ihrem Geschmack erinnern sie an eine Kombination aus süßfruchtigen Vogelbeeren und Heidelbeeren, sie sind saftig, süßsauerlich und von der Größe einer Johannisbeere oder Vogelbeere ähnlich. Am geschmackvollsten sind die Kulturvarietäten Felsenbirne ‚Ballerina‘ (*Amelanchier lamarckii* ‚Ballerina‘) und Cusicki-Felsenbirne (*Amelanchier alnifolia* ‚Cusickii‘). Das sind Sträucher oder niedrige mehrstämmige Bäume mit kleiner Krone.

Entlang von Straßen, aber auch an Gärten, taucht immer öfter die Schwarze Apfelbeere (*Aronia melanocarpa*) auf, die volkstümlich „Schwarze Eberesche“ genannt wird. Mit Vorliebe wird sie auf den Stamm der Vogelbeere aufgesetzt. Die Früchte der Apfelbeere sind bis zu 1 cm groß, schwarz oder auberginefarben und sehr reich an Vitaminen. Von September bis Oktober reifen an weiblichen Sträuchern des Sanddorns (*Hippophaë rhamnoides*) auffällig orangefarbene Früchte mit einem hohen Vitamin-C-Gehalt, weswegen er oft als „Zitrone des Nordens“ genannt wird.

Obleich es kaum zu glauben ist, auch unter mitteleuropäischen Bedingungen kann man ganzjährig exotische Kiwi-Früchte anbauen. Es handelt sich um zwei winterresistente Arten, die als Kletterpflanzen wachsen – die Kiwi-Früchte des Scharfzähnligen Strahlengriffel (*Actinidia arguta*) und des Kolomikta-Strahlengriffels (*Actinidia kolomikta*), die einen Temperaturrückgang bis zu -30°C vertragen. Die Frucht bilden kleine, grüne Beeren mit der roten Wange eines „Minikiwi“ und einem angenehm säuerlichen, süßsaurigen Geschmack. Diese holzartigen Lianen sind zweihäusig, daher ist es für das Erzielen einer Ernte erforderlich, männliche und weibliche Einzelexemplare oder ihre selbstbefruchteten Sorten gemeinsam anzubauen.

Zu den begehrten Obstgehölzen gehören ebenfalls die Arten, die Schalenobst bieten. Einen unersetzlichen Platz haben hierbei Wallnüsse, Nüsse, Haselnüsse und Kastanien. Neben den beliebten „Welschnüssen“ der Echten Wallnuss (*Juglans regia*) bieten ebenso die nordamerikanische Schwarznuß (*Juglans nigra*) und die Butternuss (*Juglans cinerea*) genießbare Samen. Beide Arten sind in unserem Arboretum zu sehen. Ähnlich geschmackvolle „Haselnüsse“, wie sie die einheimische Gemeine Hasel (*Corylus avellana*) bietet, kann man auch von der baumartig wachsenden Baum-Hasel/Türkische Hasel (*Corylus colurna*) sammeln. Den überhaupt qualitativsten Kern, „Pekannüsse“, bietet der Pekannussbaum (*Carya illinoensis*). Unter unseren Bedingungen kann man nur die verwandte Spottnuß-Hickory (*Carya tomentosa*) oder die Schuppenrinden-Hickorynuß (*Carya ovata*) anbauen. Die Letztgenannte bietet ebenfalls das sehr qualitative Holz „Hickory“.

Eine Quelle geschmackvoller Samen der „genießbaren Kastanien“ ist die Edelkastanie (*Castanea sativa*). Die Samen sind in einem stacheligen Fruchtkorb, in der Regel zu dritt, verborgen. Durch das Rösten bekommen sie einen angenehm süßen, aromatischen Geschmack. Als äußerst gesunde Ergänzung der Ernährung werden auch die Samen vieler Nadelgehölzarten erachtet. Neben der Nusseibe (*Torreya*), der Araukarie (*Araucaria*) und dem Ginkgo (*Ginkgo*) sind das insbesondere die Samen der Kiefern (*Pinus*). In Sibirien werden mit Vorliebe „Kedrowy-Nüsse“ von der Sibirischen Zirbelkiefer (*Pinus cembra subsp. sibirica*) und der Zwerg-Kiefer (*Pinus pumila*) gesammelt. In Europa bietet die Hochgebirgspflanze Zirbelkiefer (*Pinus cembra*) „Zirbelkiefernüsse“ und die Mittelmeerkiefer Pinie/Italienische Steinkiefer (*Pinus pinea*) „Piniennüsse“. In Asien ist die Hauptquelle solcher „Nüsse“ die Korea-Kiefer (*Pinus koraiensis*). Sie werden in der Regel roh oder geröstet konsumiert.



Vogelbeere (*Sorbus aucuparia* 'Edulis')



Weißer Maulbeere (*Morus alba*) 23



Mispel (*Mespilus germanica*)



Echte Quitte (*Cydonia oblonga*) 24



Kornelkirsche (*Cornus mas*) 25



Scharfzähnliger Strahlengriffel (*Actinidia arguta*) 29



Felsenbirne, 'Ballerina' (*Amelanchier lamarckii* 'Ballerina') **28**



Butternuss (*Juglans cinerea*) **31**



Edelkastanie (*Castanea sativa*) **35**



Schwarznuss (*Juglans nigra*) **30**



Gemeine Hasel (*Corylus avellana*) **32**



Japanischer Blumenhartriegel (*Cornus kousa*) **26**



Baum-Hasel/Türkische Hasel (*Corylus colurna*) **33**



Schwarze Apfelbeere (*Aronia melanocarpa*)



Ginkgo biloba (*Ginkgo biloba*) **36**



Sanddorn (*Hippophaë rhamnoides*)

HERBST

Farben des Herbstes

1. Bergkirsche (*Prunus sargentii*)
2. Kolchischer Ahorn (*Acer cappadocicum*)
3. Französischer Ahorn (*Acer monspessulanum*)
4. Silber-Ahorn (*Acer saccharinum*)
5. Japanischer Ahorn/Fächer-Ahorn (*Acer palmatum*)
6. Zimt-Ahorn (*Acer griseum*)
7. Japanischer Feuer-Ahorn (*Acer japonicum*)
8. Rot-Ahorn (*Acer rubrum*)
9. Japanischer Kuchenbaum (*Cercidiphyllum japonicum*)
10. Großartiger Kuchenbaum/Pracht-Kuchenbaum (*Cercidiphyllum magnificum*)
11. Scharfzähniger Strahlengriffel (*Actinidia arguta*)
12. Baumwürger (*Celastrus orbiculatus*)
13. Ermans-Birke/Kamtschatka-Birke (*Betula ermanii*)
14. Himalaja-Birke (*Betula jacquemontii*)
15. Hänge-Birke/Weiß-Birke (*Betula pendula*)
16. Zaubernuss Jelena (*Hamamelis × intermedia*)
17. Chinesische Zaubernuss (*Hamamelis mollis*)
18. Virginische Zaubernuss (*Hamamelis virginiana*)
19. Tulpenbaum (*Liriodendron tulipifera*)
20. Gewöhnlicher Schneeball/Gemeiner Schneeball (*Viburnum opulus*)
21. Japanischer Schneeball (*Viburnum plicatum*)

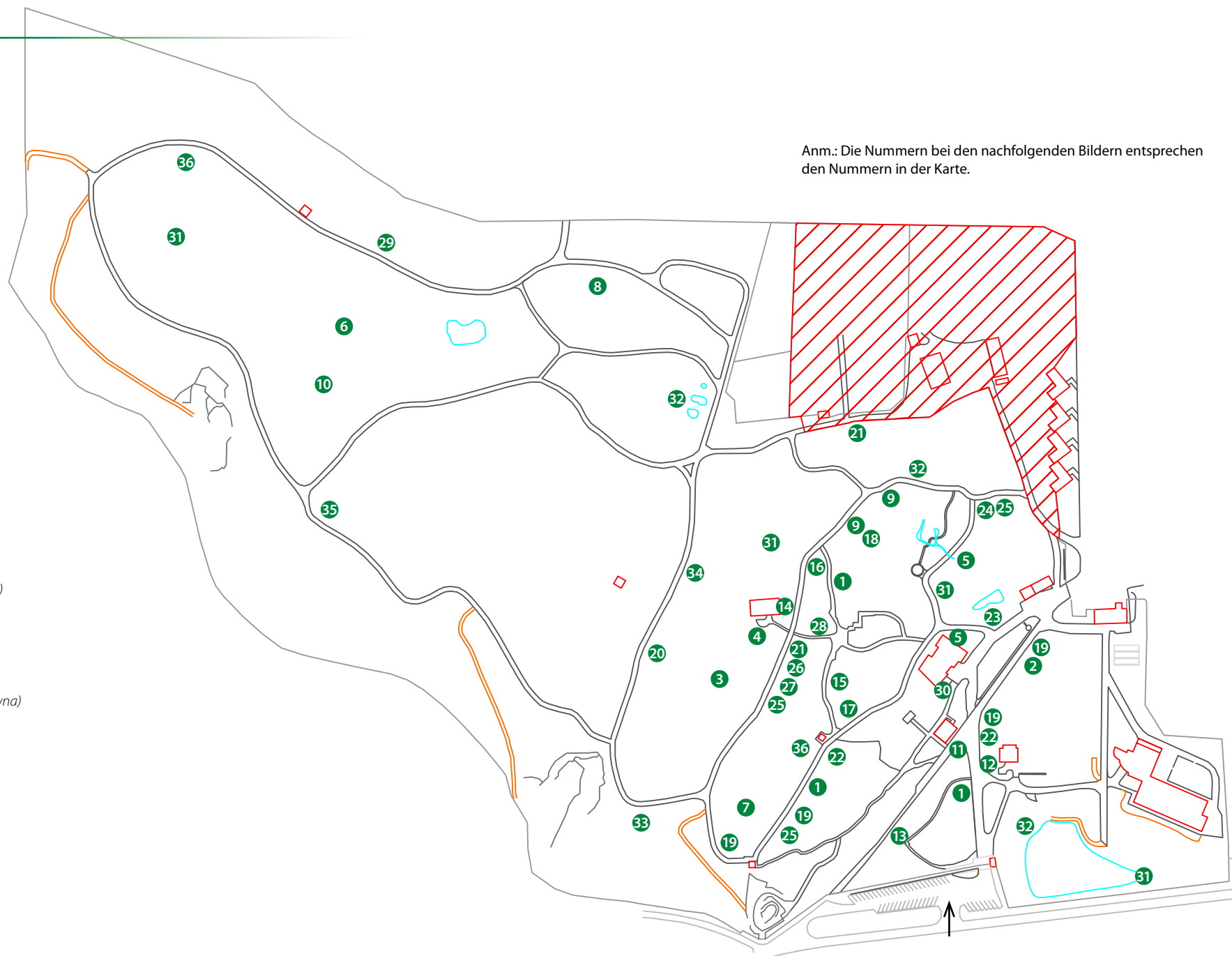
Attraktive Früchte und Samen

22. Gewöhnlicher Trompetenbaum (*Catalpa bignonioides*)
23. Gewöhnliche Rosskastanie (*Aesculus hippocastanum*)
24. Baumwürger (*Celastrus orbiculatus*)
25. Kornelkirsche (*Cornus mas*)
26. Amerikanischer Blumenhartriegel (*Cornus florida*)
27. Japanischer Blumenhartriegel (*Cornus kousa*)
28. Eingriffeliger Weißdorn/Hagedorn (*Crataegus monogyna*)
29. Kartoffel-Rose (*Rosa rugosa*)
30. Dreiblättrige Orange/Bitterorange (*Poncirus trifoliata*)

Sommergrüne Nadelgehölze

31. Urweltmammutbaum/Chinesisches Rotholz (*Metasequoia glyptostroboides*)
32. Sumpfyzypresse/Sumpfeibe (*Taxodium distichum*)
33. Europäische Lärche (*Larix decidua*)
34. Japanische Lärche (*Larix kaempferii*)
35. Dahurische Lärche (*Larix gmelinii*)
36. Ginkgo biloba (*Ginkgo biloba*)

Anm.: Die Nummern bei den nachfolgenden Bildern entsprechen den Nummern in der Karte.



Farben des Herbstes

Die warmen Sommertage mit viel Sonnenschein gehören langsam aber sicher der Vergangenheit an, und der herrschende Sommer übergibt das Zepter dem anrückenden Herbst. Die Tage werden kürzer, und in der Natur können wir die ersten Anzeichen der Vorbereitungen auf den nahenden Winter beobachten. Es beginnt ein Prozess, in dem sehr interessante Veränderungen ablaufen. Wenn wir uns die Bäume um uns herum anschauen, stellen wir fest, dass das satte Grün des Laubwerks allmählich durch alle erdenklichen Farben ersetzt wird. Der grüne Blattfarbstoff, das Chlorophyll, beginnt sich zu zersetzen. An dessen Stelle hat die Natur eine Palette mannigfacher Farben vorbereitet, mit denen sie beabsichtigt, die Blätter vieler Gehölze zu färben. Dadurch bereitet sie unseren Augen für einen kurzen Zeitraum einen Anblick, der mit nicht alltäglichen Kombinationen fasziniert. Tauchen wir deshalb in diese herrliche Zeit ein und schauen uns im Arboretum um.

Beim Spaziergang durch den Park ergreift Sie das Farbenspiel, das von den Gehölzen aus aller Welt vorgeführt wird. Leuchtend orangefarben bis purpurrot begrüßt Sie die Bergkirsche/Scharlachkirsche (*Prunus sargentii*), die aus Japan, Korea und Sachalin stammt. Nach Europa wurde sie erst im Jahr 1908 eingeführt. Eine schöne Erinnerung an den Sommer kann uns die gelbe Färbung der Blätter des asiatischen Kolchischen Ahorn (*Acer cappadocicum*) bereiten; herrlich sind zudem die leuchtend goldgelben kleinen Blätter des Französischen Ahorn (*Acer monspessulanum*). Ebenso lockt uns der nordamerikanische, breit ausladende Weinblatt-Ahorn (*Acer circinatum*) mit seiner gelben Färbung und einem roten Hauch. Zu den interessant gefärbten Ahorngehölzen gehören ebenfalls unser einheimischer Bergahorn (*Acer pseudoplatanus*) und der nordamerikanische Silber-Ahorn (*Acer saccharinum*), deren Herbstgarderobe eine orange bis rote Färbung hat. Um dem Auge die wohlthuende Palette zu erweitern, blicken wir auf weitere Arten äußerst interessant gefärbter Ahorngehölze. Dazu gehört beispielsweise der asiatische Japanische Ahorn/Fächer-Ahorn (*Acer palmatum*), der durch eine mannigfaltige Reihe von Kulturvarietäten bekannt ist, die dank seines Aussehens für Gärten des japanischen Typs geeignet sind. Es wurden bereits mehr als 400 Sorten veredelt, und jedes Jahr kommen weitere hinzu. Mit seinem verdrehten Stamm und den angenehmen Herbstfarben schafft der Japanische Ahorn einen reizvollen Anblick. Der sehr attraktive Zimt-Ahorn (*Acer griseum*), der aus China stammt, ergreift uns nicht nur durch die orange bis purpurrote Färbung der Blätter, sondern auch durch

die auffällige, sich ablösende Borke. Mit seiner sattroten Blattfärbung lockt uns auch der Japanische Feuer-Ahorn (*Acer japonicum*) oder der nordamerikanische Rot-Ahorn (*Acer rubrum*).

Wir können auch nicht den schönen asiatischen, gewöhnlich mehrstämmigen Japanischen Kuchenbaum (*Cercidiphyllum japonicum*) übersehen, der sich gelborange mit rötlichen, karminroten Tönen verfärbt. Dem Japanischen Kuchenbaum ist sein kleinerer, in der Regel einstämmiger Verwandte ähnlich, der Großartige Kuchenbaum/Pracht-Kuchenbaum (*Cercidiphyllum magnificum*), ein Endemit der japanischen Insel Honshū. Die verwelkenden und verwesenden Blätter der Kuchenbäume duften nach süßem Gebäck.

Eine gelbe Färbung der Blätter bietet eine ansehnliche Kletterpflanze mit Ursprung in Asien – der Scharfzähnlige Strahlengriffel (*Actinidia arguta*). Diese Liane erreicht eine Höhe von bis zu 10 m. Noch um einiges höher wächst eine weitere Kletterpflanze mit ähnlicher Verfärbung, und zwar der Rundblättrige Baumwürger (*Celastrus orbiculatus*), eine schöne, sich links windende, robuste Liane. Interessant sind in diesem Zeitraum auch Birken, die schon zeitig im Herbst hellgelbe Mäntel anziehen, Sie können beispielsweise die asiatische Ermans Birke/Gold-Birke (*Betula ermanii*), ferner die Himalaja-Birke (*Betula jacquemontii*) und unsere Hänge-Birke/Weiß-Birke (*Betula pendula*) sehen.

Eine gelbe bis orangefarbene Farbe bekommen im Herbst die Zaubernüsse. Das sind äußerst interessante Sträucher, die zu den Edelgehölzen gehören, die eine anspruchsvolle gärtnerische Aufbereitung verlangen. Sie werden oft auch für die Herstellung von Kosmetik, beispielsweise Hautcreme, verwendet. Es existieren sechs Grundarten von Zaubernüssen, die in Nordamerika und Ostasien wachsen. Von diesen interessanten Sträuchern können Sie im Arboretum beispielsweise die Zaubernuss ‚Jelena‘ (*Hamamelis × intermedia*), die Japanische Zaubernuss (*Hamamelis japonica*) oder die Chinesische Zaubernuss (*Hamamelis mollis*) finden.

Zu einer markanten Erscheinung wird mit seiner goldgelben Färbung im Herbst der nordamerikanische Tulpenbaum (*Liriodendron tulipifera*). Herrlich weinrot bis violettbraun färbt sich im Herbst bei uns der gewöhnliche Schneeball/Gemeine Schneeball (*Viburnum opulus*) sowie der asiatische Japanische Schneeball (*Viburnum plicatum*), der aus China und Japan stammt.



Bergkirsche/Scharlachkirsche (*Prunus sargentii*) 1



Baumwürger (*Celastrus orbiculatus*) 12



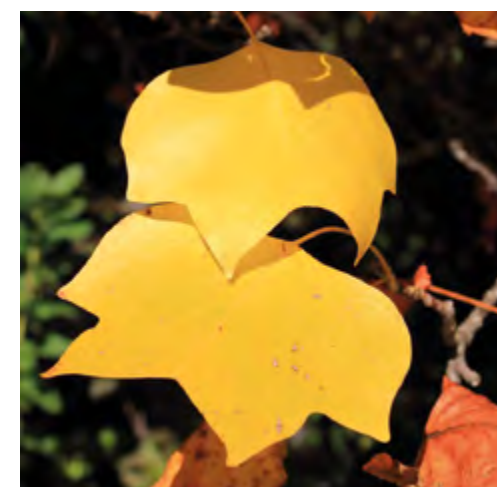
Japanischer Ahorn/Fächer-Ahorn (*Acer palmatum*) 5



Virginische Zaubernuss (*Hamamelis virginiana*) 18



Japanischer Kuchenbaum (*Cercidiphyllum japonicum*) 9



Tulpenbaum (*Liriodendron tulipifera*) 19

Attraktive Früchte und Samen

Die Frühlings- und Sommerblüten, die die Gehölze in den vorausgegangenen Monaten ausgeschmückt haben, sind nun unwiederbringlich verschwunden, und an ihrer Stelle krümmen sich die Äste und Zweige unter der schweren Last der Früchte und Samen unterschiedlichster Formen, Farben und Düfte. Wir können die eifrige Arbeit der Vögel, Eichhörnchen und anderen Tiere beobachten, die kommen und schmausen. Die Samen und Früchte tragen sie außerdem in die verschiedensten Verstecke, um auch ausreichend Nahrung in den Wintermonaten zu haben.

Aus der unerschöpflichen Menge an Früchten nehmen wir beispielsweise die bis zu 40 cm lange Hülsenfrucht des nordamerikanischen Gehölzes Gewöhnlicher Trompetenbaum (*Catalpa bignonioides*) heraus. Die langen Hülsen schmücken diesen Baum oft bis zu den Wintermonaten. Untrennbar zum Herbst gehört bei uns die einheimisch gewordene Gewöhnliche Rosskastanie (*Aesculus hippocastanum*), deren kugelige, weichstachelige Fruchtkapseln Kastanien enthalten, die insbesondere den Kindern Freude bereiten. Schöne Früchte hat die asiatische Kletterpflanze Rundblättriger Baumwürger (*Celastrus orbiculatus*). Diese sich links windende Liane ist mit kleinen, gelborangefarbenen Früchten überhäuft, die nach dem Aufbrechen einen dunkelorangefarbenen Samenbalg mit giftigen Samen enthüllen. Eine weitere Liane, diesmal eine sich rechts windende, ist der japanische Blauregen/Japanische Wisteria (*Wisteria floribunda*), dessen Früchte 10 bis 15 cm lange, samten beharrte Hülsen sind, die ebenfalls giftige Samen enthalten. Die Hülsen der Wisteria halten sich an der Pflanze oft bis in die Wintermonate hinein.

Aufmerksamkeit verdienen mit Sicherheit auch die Spindelsträucher. Der Spindelstrauch gehörte in früheren Zeiten zu den massenhaft verwendeten Gehölzen. Dieser Strauch bildet rosafarbene, purpurrote bis leuchtend karmine Fruchte. Hier kann man beispielsweise den Gewöhnlichen Spindelstrauch/Europäisches Pfaffenhütchen (*Euonymus europaeus*) oder den Kork-Spindelstrauch (*Euonymus phellomanus*) sehen. Nach dem Öffnen der Frucht des Spindelstrauchs – Fruchtkapseln – erscheine rote, orangefarbene und weiße Samenbälge, in denen der Samen verborgen ist. Die Fruchtkapsel wurde früher in den Färbereien verwendet. Der Extrakt aus Spindelstrauch-Fruchtkapseln wurde in der Medizin als Diuretikum, also als Mittel zur Beseitigung des im Organismus zurückgehaltenen Wassers verwendet. Außerdem hat man auch das wertvolle, gelb gefärbte Holz des Spindelstrauchs genutzt.

Eine weitere Frucht aus der breiten Fruchteskala in roten Schattierungen bildet der stattliche Strauch oder kleine Baum der Gattung des Hartriegels/Hornstrauchs (*Cornus*). Eine kleine Steinfrucht, die genießbar und sehr gesund ist, bilden die Kornelkirsche (*Cornus mas*) und die Asiatische Kornelkirsche/Japanischer Hartriegel (*Cornus officinalis*). Zusammen gewachsene Steinfrüchte, die mit ihrem Aussehen an die Erdbeere erinnern, bilden der Amerikanische Blumen-Hartriegel/Blüten-Hartriegel (*Cornus florida*) und der Japanische Blumen-Hartriegel/Asiatischer Blüten-Hartriegel (*Cornus kousa*).

Bleiben wir noch eine Weile bei der Farbe rot und schauen wir uns die Früchte des Eingriffeligen Weißdorn/Hagedorn (*Crataegus monogyna*) und des Zweigriffeligen Weißdorn (*Crataegus laevigata*) an. Diese einheimischen Hagedorne dienen in den Herbstmonaten als bedeutsame Nahrungsquelle für Vögel. Aus Nordamerika stammt eine ähnlich schöne Art, der Hahnesporn-Weißdorn/Hahnendorn (*Crataegus crus-galli*), der bis zu 6 cm lange Dornen hat.

Die in den Gärten oft verwendeten Bodendecker erfreuen uns auch im Herbst mit einer reichhaltigen Ernte an roten Früchten. Im Arboretum können Sie beispielsweise die Teppich-Zwergmispel (*Cotoneaster dammeri*) und die Fächer-Zwergmispel (*Cotoneaster horizontalis*) sehen. Wie im Märchen vom Dornröschen werden Sie sich selbst wie unter Rosensträuchern vorkommen, die sich in dieser Zeit mit hellroten Früchten, den Hagebutten, brüsten. Zu den interessanten gehören beispielsweise die sehr robuste Kartoffel-Rose (*Rosa rugosa*) mit abgeflachten, kugeligen, 2 bis 2,5 cm großen Früchten. Die schöne, unveredelte Rose, die Wein-Rose (*Rosa rubiginosa*), die für frei wachsende lebende Hecken geeignet ist, begrüßt uns mit 1,5 bis 2 cm langen, scharlachroten Früchten.

Davon, dass ein Apfelbaum im Herbst nicht nur mit großen, geschmackvollen Äpfeln überzogen ist, überzeugen Sie sich, wenn Sie im Park Zieräpfel entdecken. Zum Beispiel die Kulturvarietät des Zierapfels Golden Hornet (*Malus Golden Hornet*) überrascht Sie durch die kleinen, sattgelben Äpfel, die oftmals den gesamten Winter über am Baum ausharren. Sehr dekorative Früchte hat auch die Dreiblättrige Orange/Bitterorange (*Poncirus trifoliata*). Das sind gelbe, filzige Beeren mit einem Durchmesser von 3 bis 5 cm. Obleich die Früchte dieses dornigen Strauchs an die geschmackvollen Früchte von Zitruspflanzen erinnern, sind sie aufgrund ihres erheblichen Säuregehalts bis hin zum bitteren Geschmack nicht genießbar.



Gewöhnliche Rosskastanie (*Aesculus hippocastanum*) 23



Baumwürger (*Celastrus orbiculatus*) 24



Gewöhnlicher Spindelstrauch/Europäisches Pfaffenhütchen (*Euonymus europaeus*)



Amerikanischer Blumen-Hartriegel/Blütenhartriegel (*Cornus florida*) 27



Dreiblättrige Orange/Bitterorange (*Poncirus trifoliata*) 30



Wein-Rose (*Rosa rubiginosa*)

Sommergrüne Nadelgehölze

Eine sehr interessante Gehölzgruppe sind die sommergrünen Nadelgehölze. Im Arboretum ist diese Gruppe zahlreich vertreten. Eines der interessantesten sommergrünen Nadelgehölze ist unstrittig der Urweltmammutbaum/Chinesisches Rotholz (*Metasequoia glyptostroboides*). Es handelt sich dabei um einen gewaltigen, schnell wachsenden Baum, der eine Höhe von 30 bis 35 m erreicht. Urweltmammutbäume sind ein tertiäres Relikt, das in China (im Tal Shuej-sha-pcha) im Jahr 1941 entdeckt und im Jahr 1947 benannt wurde. Ab diesem Zeitpunkt wird der Anbau von Urweltmammutbäumen in Europa datiert. Die Urweltmammutbäume bilden neben dauerhaften Ästen einjährige, verlängerte Zweige mit weichen, hellgrünen Blättern. Im Herbst verfärben sich die Nadeln rostrot; dann fallen die gesamten verlängerten Zweige auch mit den nadelförmigen Blättern ab.

Ein ähnlicher Urweltmammutbaum ist die Echte Sumpfzypresse/Sumpfeibe (*Taxodium distichum*), die ihre Heimat in den Sümpfen des Südostens von Nordamerika hat. Genau so wie die Urweltmammutbäume wirft auch die Sumpfzypresse die kurzen Zweige ab, die im Herbst in einer goldenen bis dunklen rotbraunen Schattierung gefärbt sind. Ein beachtenswertes Gepräge der Sumpfzypressen sind ihre „Knie“. Diese hölzernen, hoch wachsenden Atemgewächse des Wurzelsystems tragen zum Austausch von Gasen im überfluteten Atemsystem bei.

Eines der einheimischen sommergrünen Nadelgehölze ist die Europäische Lärche (*Larix decidua*), die bei uns natürlich nur inselartig im Vorland des Jeseník (Altwatergebirge) im Bereich der Regionen um Bruntál (Freudenthal), Krnov (Jägerndorf) und Horní Benešov (Bennisch) vorkommt, wo sie in gemischten Beständen wächst. Ein charakteristisches Merkmal des Jeseník-Ökotyps (des Altwatergebirge-Ökotyps), der sogenannten Sudeten-Lärche, ist der geradlinige Stamm mit oftmals säbelförmigem, geschwungenem Sockel und hoch aufgesetzter Krone. Sie wächst bis in eine Höhe von 50 m; der Stammdurchmesser erreicht mehr als einen Meter. Ihre Lebenszeit beträgt über 500 Jahre. Die Lärche ist auch in den Alpen und Karpaten verbreitet, wo sie ein ausgesprochenes Gebirgsgehölz ist, das oft die obere Waldgrenze bildet. Die Lärche gehört zweifellos zu den elegantesten Gehölzen unseres Arboretums. Ihre Nadeln färben sich vor dem Abfallen goldbraun.

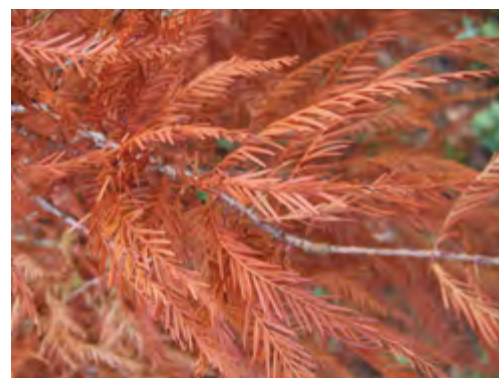
Ein weiterer Vertreter dieser Gattung ist die Japanische Lärche (*Larix kaempferi*). Das ist eine Art, die der sommergrünen Lärche sehr ähnlich ist, aber ihre Nadeln haben einen Hauch grauer Färbung und die Krone ist breiter ausladend. Im Herbst färben sich beide Arten in

eine sehr ähnliche goldgelbe Farbe. Ihr Holz ist aufgrund seiner Resistenz gegen Krankheiten, Schädlingen und Wasser sehr begehrt.

Eine äußerst interessante Art ist die Dahurische Lärche (*Larix gmelinii*). Ihre Nadeln bleiben bis zu den Wintermonaten an den Zweigen. Die Dahurische Lärche ist eine sibirische Art, die in ihrer Heimat mehrere resistente, geografische Varietäten bildet.

Ein weiterer Vertreter ist die Feuchtigkeit liebende Amerikanische Lärche/Tamarack-Lärche (*Larix laricina*), die aus Nordamerika stammt. Das ist eine langsam wachsende Art, deren Nadeln sich sehr zeitig verfärben und abfallen.

Ein besonders interessanter und geheimnisvoller Baum ist der Ginkgo biloba (*Ginkgo biloba*). Die Ginkgo-Sippe erschien vor fast 270 Millionen Jahren. Fossile Funde zeigen, dass sie gewöhnlich auf allen Kontinenten bis zum Beginn des Tertiärs vorhanden war. Es handelt sich also tatsächlich um ein außergewöhnliches Gehölz. Die Blätter dieses sommergrünen, nacksamigen Baums färben sich im Herbst goldgelb. Der Ginkgo ist mit vielen Sagen umwoben, eine erzählt beispielsweise, dass die Art als frei wachsendes Gehölz längst ausgestorben ist und mehr als tausend Jahre nur in der Nähe chinesischer Klöster und Tempel aufbewahrt wurde. Durch das tiefere Kennenlernen des Pflanzenlebens in China zeigt sich allerdings, dass die ursprünglichen Standorte, an denen der Ginkgo vorkam, noch irgendwo existieren können. Der Ginkgo wurde auch Jahrhunderte lang in Japan und Korea wegen der genießbaren Samen und als Zierholz in Parks angebaut. Er verdient auch wegen seiner medizinischen Wirkungen Ehrfurcht und Bewunderung.



Sumpfzypresse/Sumpfeibe (*Taxodium distichum*) 32



Urweltmammutbaum/Chinesisches Rotholz (*Metasequoia glyptostroboides*) 31



Japanische Lärche (*Larix kaempferi*) 34



Europäische Lärche (*Larix decidua*) 33



Ginkgo biloba (*Ginkgo biloba*) 36

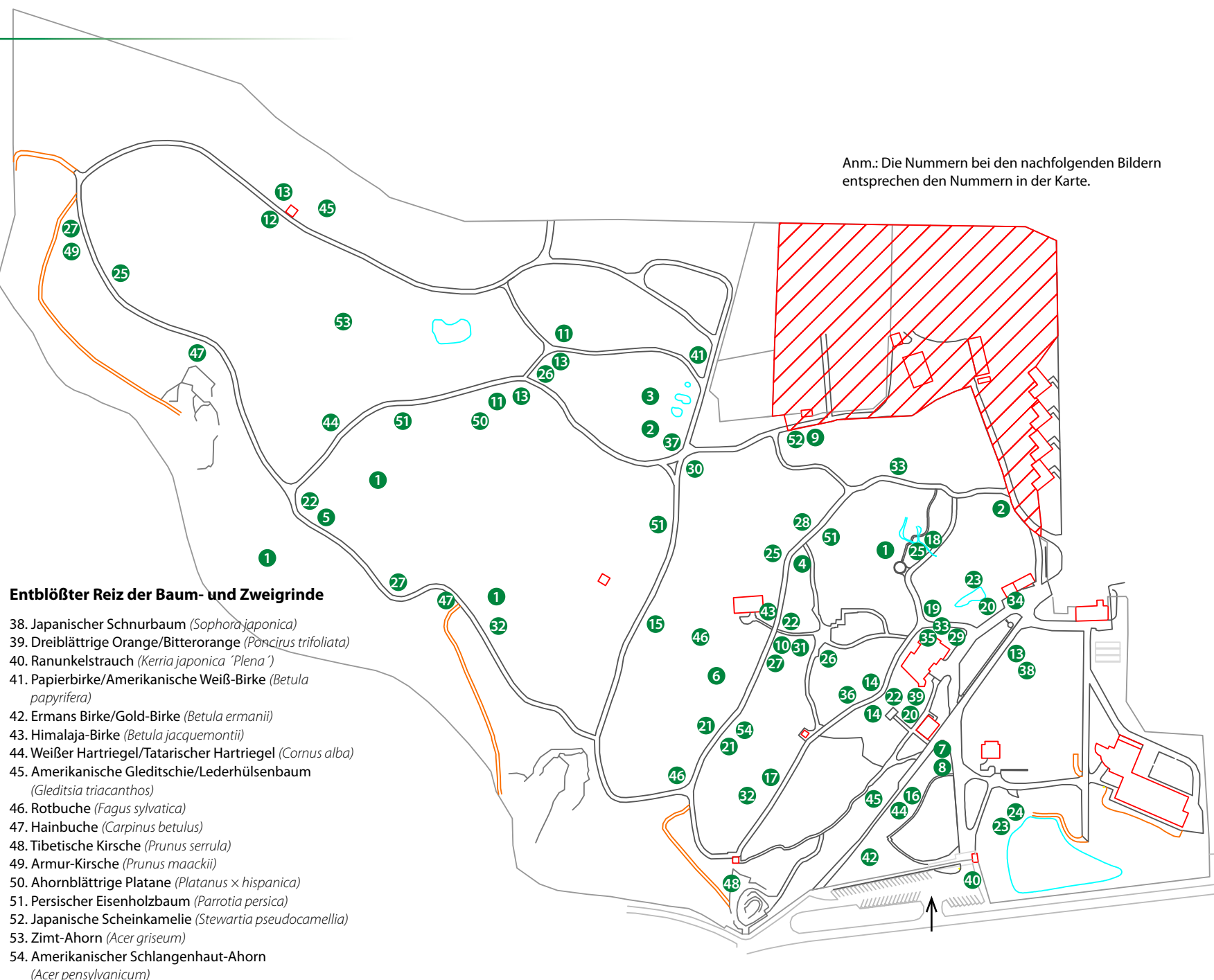
WINTER

Nadelgehölze

1. Waldkiefer/Gemeine Kiefer (*Pinus sylvestris*)
2. Bergkiefer/Bergföhre (*Pinus mugo*)
3. Moor-Kiefer/Moor-Bergkiefer (*Pinus rotundata*)
4. Zirbelkiefer (*Pinus cembra*)
5. Sibirische Zirbelkiefer (*Pinus sibirica*)
6. Schwarzkiefer/Schwarzföhre (*Pinus nigra*)
7. Schlangenhaut-Kiefer/Panzerkiefer (*Pinus heldreichii*)
8. Pech-Kiefer (*Pinus rigida*)
9. Weymouth-Kiefer/Strobe (*Pinus strobus*)
10. Grannen-Kiefer (*Pinus aristata*)
11. Höcker-Kiefer (*Pinus attenuata*)
12. Jeffrey-Kiefer (*Pinus jeffreyi*)
13. Ponderosa-Kiefer/Gelb-Kiefer (*Pinus ponderosa*)
14. Japanische fünfnadlige Kiefer/Mädchen-Kiefer (*Pinus parviflora*)
15. Himalaja-Kiefer/Tränen-Kiefer (*Pinus wallichiana*)
16. Schwerin-Kiefer (*Pinus x schwerinii*)
17. Atlas-Zeder (*Cedrus atlantica*)
18. Schirmtanne (*Sciadopitys verticillata*)
19. Spießtanne (*Cunninghamia lanceolata*)
20. Europäische Eibe (*Taxus baccata*)
21. Riesenmammutbaum (*Sequoiadendron giganteum*)
22. Sibirischer Zwerglebensbaum/Fächerwacholder (*Microbiota decussata*)
23. Kanadische Hemlocktanne (*Tsuga canadensis*)
24. Carolina-Hemlocktanne (*Tsuga caroliniana*)
25. Sichelanne/Japanische Zeder (*Cryptomeria japonica*)
26. Colorado-Tanne/Grautanne (*Abies concolor*)
27. Korea-Tanne (*Abies koreana*)
28. Spanische Tanne/Pinsapo-Tanne (*Abies pinsapo*)

Immergrüne Laubgehölze

29. Europäische Stechpalme/Gemeine Stechpalme (*Ilex aquifolium*)
30. Runzelblättriger Schneeball/Immergrüner Zungenschneeball (*Viburnum rhytidophyllum*)
31. Wohlriechender Schneeballs/Koreanischer Duft-Sneeballs (*Viburnum carlesii*)
32. Gewöhnlicher Buchsbaum (*Buxus sempervirens*)
33. Lorbeerkirsche (*Prunus laurocerasus*)
34. Gemeiner Efeu (*Hedera helix*)
35. Dickmännchen/Japanischer Ysander (*Pachysandra terminalis*)
36. Kleines Immergrün (*Vinca minor*)
37. Niedere Scheinbeere/Wintergrün (*Gaultheria procumbens*)



Anm.: Die Nummern bei den nachfolgenden Bildern entsprechen den Nummern in der Karte.

Entblößter Reiz der Baum- und Zweigrinde

38. Japanischer Schnurbaum (*Sophora japonica*)
39. Dreiblättrige Orange/Bitterorange (*Poncirus trifoliata*)
40. Ranunkelstrauch (*Kerria japonica 'Plena'*)
41. Papierbirke/Amerikanische Weiß-Birke (*Betula papyrifera*)
42. Ermans Birke/Gold-Birke (*Betula ermanii*)
43. Himalaja-Birke (*Betula jacquemontii*)
44. Weißer Hartriegel/Tatarischer Hartriegel (*Cornus alba*)
45. Amerikanische Gleditschie/Lederhülsenbaum (*Gleditsia triacanthos*)
46. Rotbuche (*Fagus sylvatica*)
47. Hainbuche (*Carpinus betulus*)
48. Tibetische Kirsche (*Prunus serrula*)
49. Armur-Kirsche (*Prunus maackii*)
50. Ahornblättrige Platane (*Platanus x hispanica*)
51. Persischer Eisenholzbaum (*Parrotia persica*)
52. Japanische Scheinkamelie (*Stewartia pseudocamellia*)
53. Zimt-Ahorn (*Acer griseum*)
54. Amerikanischer Schlangenhaut-Ahorn (*Acer pensylvanicum*)



Park im Winter

Der Park verkriecht sich unter einer weißen Haube, und es scheint so, als ob es nichts gibt, was die Aufmerksamkeit auf sich ziehen würde. Wenn sich aber Reif auf die vertrockneten Blütenstände der Stauden legt und sich die Sträucher mit den Resten der Früchte unter dem weißen Kristall verbergen, dann gibt es sofort etwas zu bewundern. Den Hintergrund zu diesen Details formen Nadelgehölze und immergrüne Gehölze, die die Grundstruktur des Bestandes bilden. Die dunklen Plätze werden durch weiße Flächen abgelöst, hier und da leuchten die farbige Rinde der Hartriegel und die nicht abgefallenen Äpfel der Quitten oder die Früchte der Winterbeeren auf. Das ist der echte Winter, der der Natur Ruhe und Erholung gönnt.

Nadelgehölze

Die Nadelbäume, deren Nadeln im Winter nicht abfallen, bilden in dieser Zeit die Grundlage des Parkbestandes. Es ist die am besten geeignete Zeit, um sich gerade dieser Pflanzengruppe zuzuwenden, die endlich die Gelegenheit hat, sich hervorzutun. In der Periode der Vegetationsruhe stehlen sie nämlich den attraktiveren

und innerhalb der Jahreszeiten veränderlichen Laubgehölzen nicht die Aufmerksamkeit.

Einen einmaligen Charakter verleihen unserem Arboretum die Waldkiefern/Gemeine Kiefern (*Pinus sylvestris*). Diese imposanten Giganten mit malerischer Krone und schöner, rostroter Borke bilden im Kontrast zum blauen Himmel und der Wintersonne ein herrliches Bild. Einige wissenschaftliche Quellen bezeichnen diese Kiefer als sogenannten „Heraltice-Ökotyp“ (abgeleitet von der Gemeinde Velké Heraltice/Groß Herrlitz, in deren Umfeld mehrere Naturschutzgebiete und Naturdenkmäler liegen). Im Unterschied zur Waldkiefer, bei der die rote Borke nur unter die Krone reicht, geht dieser Borkentyp bei der Heraltice-Kiefer weitaus tiefer hinunter. Die schwarze, tief zerfurchte Borke erreicht daher oft eine Höhe von 4 bis 5 m über dem Erdboden. Fast alle Einzelbäume im Alter von mehr als 120 Jahren haben vollholzige, glatte Stämme mit einer Länge von 10 bis 15 m. Von den einheimischen Kiefern wächst im Arboretum noch die Bergkiefer/Bergföhre (*Pinus mugo*), die Sie oberhalb der oberen Waldgrenze unserer höchsten Gebirge finden, wo sie keine Konkurrenz anderer Gehölze hat. An feuchten Standorten im Gebirgsvorland finden

wir die Moor-Kiefer/Moor-Bergkiefer (*Pinus rotundata*). Sie kommt inselartig in Mitteleuropa vor. Bei uns bildet sie kleinere Bestände in den Torfmooren des Třeboň-Beckens (abgeleitet von der Stadt Třeboň/Wittingau in Südböhmen) und in den Torfmooren des Vorlandes des Šumava-Gebirges (Böhmerwald).

Aus den europäischen Gebirgen stammt die Zirbelkiefer (*Pinus cembra*). Dieser schöne Baum wächst im Hochgebirge Vysoké Tatry (Hohe Tatra) und in den Alpen, wo sie die obere Waldgrenze bildet. Die Samen sind genießbar, früher wurden sie unter der Bezeichnung Zedernsamen verkauft. In der Gegenwart kann man nur die Samen der nah verwandten Sibirischen Zirbelkiefer (*Pinus sibirica*) kaufen, die in der sibirischen Taiga wächst. Aus diesen Samen wird auch ein Arzneimittelöl hergestellt, das unter dem Namen „Zedernöl“ vertrieben wird. Aus dem Bereich Sibiriens und des Fernen Ostens stammt die strauchartig wachsende Zwerg-Kiefer (*Pinus pumila*). Ihre Samen sind ebenfalls genießbar. In den unteren Lagen hält sie sich sehr schlecht, weil sie zu ihrem optimalen Wachstum das raue Kontinentalklima benötigt.

Aus Südeuropa und dem Mittelmeergebiet stammt die Schwarzkiefer/Schwarzföhre (*Pinus nigra*), die bereits in unseren wärmeren Gebieten unsere Waldkiefer aus den ursprünglichen Standorten verdrängt. Aus den Berglagen der Balkanhalbinsel kommt die etwas mehr abgehärtete Schlangenhaut-Kiefer/Panzerkiefer (*Pinus heldreichii*), die an Kalksteinunterlagen gebunden ist.

Von den nordamerikanischen Arten wächst hier die Pech-Kiefer (*Pinus rigida*), für die die Verjüngung des Stamms und die markante Verpechung des Holzes typisch ist. Eine ähnliche Eigenschaft, wenn auch nicht so markant, hat ihre Landsmännin, die *Pinus serotina* (*Pinus serotina*). Aus den östlichen Teilen der USA und Kanadas stammt ebenfalls die Weymouth-Kiefer/Strobe (*Pinus strobus*), die auch häufig bei uns angebaut wird. Sie wird in Gärten und Parks angepflanzt, aber der Schwerpunkt ihrer Verbreitung sind Wirtschaftswälder. Sie wurde vor allem aufgrund ihres weichen, leichten, sehr soliden und leicht zu spaltenden Holzes angepflanzt, das sich auch leicht bearbeiten lässt und nicht eintrocknet. Heutzutage ist diese Kiefer bei uns nicht mehr erwünscht. Einerseits leidet sie am Weymouthkiefern-Blasenrost/Strobenrost, andererseits gebärdet sie sich als gefährliches Invasionsgehölz, das die ursprünglichen Arten verdrängt.

Aus dem Bereich der Rocky Mountains, aus Höhen von 2 800 bis 3 600 m, kommt die Grannen-Kiefer (*Pinus aristata*). Diese Kiefer gehört an den ursprüngli-

chen Standorten zu den ältesten lebenden Bäumen. Bei einigen Einzelbäumen wurde ein Alter von bis zu 4 700 Jahren ermittelt. Sie ist sehr resistent gegenüber Frost und Trockenheit, sie verlangt allerdings sonnige Lagen. Von der Westküste Nordamerikas stammt die sehr interessante Höcker-Kiefer (*Pinus attenuata*). Ihr Lebensrhythmus ist untrennbar mit natürlichen Bränden verbunden. Sie hat außergewöhnlich feste, gegenüber hohen Temperaturen resistente „Feuerzapfen“, die sich ohne die Einwirkung hoher Temperaturen niemals öffnen und das gesamte Leben über an den Zweigen bleiben. Die Samen keimen erst in dem Augenblick, wenn der Boden ringsherum vollkommen kahl ist und wenn die Feuchtigkeitsbedingungen für das Überleben der jungen Pflanze günstig sind. Die Samen in den Zapfen, die keinen Brand durchlaufen haben, bewahren ihre Keimfähigkeit bis zu 30 Jahren. Aus dem gleichen Gebiet stammen noch die Jeffrey-Kiefer (*Pinus jeffreyi*), die Coulter-Kiefer (*Pinus coulteri*) und teilweise auch die Ponderosa-Kiefer/Gelbkiefer (*Pinus ponderosa*).

Die Coulter-Kiefer (*Pinus coulteri*) erkennen Sie daran, dass sie in einem Bündel drei sehr harte, hoch aufgerichtete, dunkel blaugrüne, 12 bis 25 cm lange Nadeln und zudem einen der größten Kiefernzapfen hat, die 10 bis 12 cm breit und 20 bis 30 cm lang sind. Von den asiatischen Arten können Sie vor allem die Korea-Kiefer (*Pinus koraiensis*) bewundern, die sich durch ein flockiges zartes Gefüge und die blaugrüne Farbe der Nadeln abhebt. Aus den Gebirgslagen Japans und Südkoreas kommt die Japanische fünfnadlige Kiefer/Mädchen-Kiefer (*Pinus parviflora*), deren Silhouetten die Bilder japanischer Gärten abrunden. Am beliebtesten sind zwerghafte und niedrige Formen mit kurzen Nadeln, die als Bonsai angebaut werden.

Eine schöne Kreuzung der zentralasiatischen Himalaja-Kiefer/Tränen-Kiefer (*Pinus wallichiana*) und der nordamerikanischen Weymouth-Kiefer/Strobe (*Pinus strobus*) ist die Schwerin-Kiefer (*Pinus × schwerinii*). Sie hat keine derart überhängenden Nadeln wie die Himalaja-Kiefer/Tränenkiefer, aber dank der Weymouth-Kiefer/Strobe ist sie wesentlich frostresistenter.

Im Arboretum finden Sie auch exotische und einheimische Tannen, Fichten, hochgewachsene Douglasien und Hemlocktannen. Hier befinden sich zwei schöne alte Exemplare der Atlas-Zeder (*Cedrus atlantica*), die durch ihre kegelförmige, stockwerkartig gebaute Krone herausragt. Sie hat ein qualitativ hochwertiges, duftendes Holz, das schon immer hoch geschätzt wurde und aus dem Zedernöl hergestellt wird (Vorsicht vor einer Verwechslung mit „Zedernöl“, das aus Samen der Sibirischen Zirbelkiefer gepresst wird).

Im alten Teil des Parks, in der Nähe des Hochzeitsplatzes, befindet sich die hochgewachsene Japanische Schirmtanne (*Sciadopitys verticillata*), die unter den Nadelgehölzen eine sehr besondere Stellung hat. Bislang ist es weiterhin unklar, ob ihre dicken, ungefähr 15 cm langen Nadeln durch das Zusammenwachsen zweier Nadeln entstanden sind, oder ob es sich um einen metamorphen Spross handelt. Es ist ein Endemit aus den südlichen Bereichen Japans.

Aus Südostasien stammt auch die Spießtanne (*Cunninghamia lanceolata*). Wegen ihres relativ weichen, festen und sehr aromatischen Holzes, das resistent gegenüber Fäulnis und Insekten ist, wird sie forstwirtschaftlich nicht nur in ihrer Heimat, sondern auch in Nordamerika angebaut. In Südostasien wird das Holz der Spießtanne nicht nur zum Bau von Häusern und Tempeln, sondern auch für die Anfertigung von Särgen verwendet.

Ein Symbol der Trauer und des Todes ist seit jeher die Europäische Eibe (*Taxus baccata*), die ein untrennbarer Bestandteil des dunklen Unterwuchses ist. Alle ihre Bestandteile, mit Ausnahme des saftreichen, roten Samenbalgs, sind stark giftig. Sie enthalten Taxin, das wie ein Herzgift wirkt. Ohne Verabreichung eines Gegengiftes tritt nach wenigen Minuten der Tod ein. Die Eibe enthält auch das Alkaloid Taxol, das das Wachstum einer Geschwulst bremst und erfolgreich bei der Behandlung von Brustkrebs, Eierstöcken und Bronchien angewandt wird. Im Altertum und im Mittelalter war es ein beliebtes Tötungsmittel von Giftmördern. Obwohl es beim Menschen eine akute Vergiftung hervorruft, gewöhnen sich daran Rinder, Ziegen und Wildtiere sehr zeitig und fressen es ohne größere Folgen.

Im Arboretum wachsen auch einige Vertreter des größten Baums des Planeten. Das ist der Riesenmammutbaum (*Sequoiadendron giganteum*). Sein größter Verwandter, General Sherman genannt, wächst in den USA, in Kalifornien. Er erstreckt sich in eine Höhe von 93 m, der Durchmesser seines Stamms beträgt am Boden 11 m und sein Umfang bemisst sich auf 31 m. Das Holzvolumen erreicht unglaubliche 1 490 m³. Riesenmammutbäume sind Bäume, die äußerst resistent gegenüber Krankheiten sind. Sofern sie nicht unter dem Ansturm des Windes umfallen, bringt sie erst ihr eigenes Gewicht um, unter dem sie in sich zusammenfallen. Ein Baum kann mehr wiegen als ein Hektar eines gewöhnlichen Waldbestands. Die Einzelbäume in unserem Arboretum sind noch in den Windeln; sie wurden irgendwann in den 60er Jahren angepflanzt, aber bereits jetzt sind aus ihnen große Bäume geworden, die bis zu 3 000 Jahre leben können.

Eine große Gruppe von Gehölzen, die Sie im Park nicht übersehen können, gehört zur Familie der Zypressen (*Cupressaceae*). Hier finden Sie bereits relativ hochgewachsene Lebensbäume, bunte und auch graue Zypressen und hoch aufgerichtete, strauchartige sowie kriechende Wacholder.

Eines der interessanten Gehölze in unserem Park ist auch der Sibirische Zwerglebensbaum/Fächerwacholder (*Microbiota decussata*), der ebenfalls zur Familie der Zypressengewächse gehört. Er ist ein immergrüner, dicht verzweigter, breit ausladender Strauch, der in eine Höhe von 30 bis 50 cm wächst und eine Breite von bis zu 1,5 m hat. Seine Zapfen gehören zu den kleinsten unter den Nadelgehölzen (sie sind 6 mm lang und 3 mm breit) und bilden sich an den Enden der kurzen Zweige. Ein einziger, flügelloser, schimmernder, dunkelbrauner bis schwarzer Samen sitzt in der Mitte des geöffneten Zapfens. Die Pflanze wurde erst in den 20er Jahren des 20. Jahrhunderts fern in Sibirien entdeckt. Die erste Übertragung in die damalige Tschechoslowakei erfolgte im Jahr 1963, und zwar gerade in unser Arboretum. Der Sibirische Zwerglebensbaum ist außergewöhnlich frostresistent. Im Herbst verwandelt sich seine grüne Farbe mit den sinkenden Temperaturen in eine braune Farbe, aber im Frühjahr ergrünt er erneut.

Die winterliche Atmosphäre runden zudem die Nadelgehölze mit üppiger Zapfenernte ab. Gehen wir deshalb noch ein wenig auf diese Baumdekorationen ein. Kleine, eiförmige, etwa 3 cm hohe, hellbraune Zapfen, die im Jahr des Blütenstandes reifen, können wir bei der Kanadischen Hemlocktanne (*Tsuga canadensis*) und ihrer verwandten Carolina-Hemlocktanne (*Tsuga caroliniana*) sehen. Das sind Bäume, die aus Nordamerika stammen. Ihr Holz wird im Bauwesen sowie als Faserquelle für die Papierindustrie verwendet.

Sehr schöne, kugelartige, 1 bis 3 cm große Zapfen hat die Sichelanne/Japanischer Zeder (*Cryptomeria japonica*), ein wichtiges Forstgehölz Japans, das in den dortigen Tempelparks und Gärten beliebt ist. Die höchste europäische Zeder erreicht eine Höhe von 39,5 m und wächst in Frankreich. Die höchsten tschechischen Exemplare sind 29 m hoch, aber in ihrer Heimat wachsen sie bis zu 60 m hoch. Die reifen Bäume bringen fast regelmäßig breite, zylinderartige Zapfen mit stumpfem Ende hervor, die hoch aufgerichtet auf den Zweigen stehen. Sie sind von Beginn an grünlich gefärbt und zieren die Bäume ab dem Beginn des Herbstes.

Die schönsten Zapfen haben allerdings die Tannen. Ihre Zapfen hängen nicht an den Zweigen, sondern wachsen nach oben und zerfallen im Alter. Im Park haben wir mehrere schöne Exemplare der Colorado-Tanne/

Grautanne (*Abies concolor*), die aus Nordamerika stammt und eine sehr regelmäßige, dichte Krone und lange, silberblaugüne Nadeln hat. Ab dem Beginn des Herbstes schmücken sie breite zylinderartige Zapfen mit stumpfem Ende, die hoch aufgerichtet auf den Zweigen stehen. Aus dem Nordwesten der USA stammt ebenfalls die Edel-Tanne/Pazifische Edel-Tanne (*Abies procera*). Das ist ein mächtiger Baum, der bis in eine Höhe von 40 bis 80 m wächst. Für diese Tanne ist die typische Anordnung der Nadeln bestimmend, die wie ein Hockeyschläger gebogen und zum Zweig hin anliegend sind. Sie hat sehr schöne Zapfen und die größten Tannenzapfen überhaupt, die 15 bis 25 cm lang und 7 bis 8 cm breit sind. Ungereift sind sie grün und zuletzt hellbraun.

Aus den Bergen Südkoreas stammt die herrliche Korea-Tanne (*Abies koreana*). Sie wurde nach Europa zum ersten Mal im Jahr 1908 überführt; bei uns wurde sie erst im Jahr 1934 in Průhonice ausgepflanzt. Sie wird vor allem wegen ihres kleinen Höhenwachstums und der sehr regelmäßigen Verzweigung geschätzt. Die Nadeln sind auf der Unterseite weiß und stehen büstenartig auf den Zweigen. Diese Tanne ragt alljährlich mit einer üppigen Zapfenernte heraus, die bereits an Einzelbäumen mit einer Wuchshöhe von einem Meter gebildet werden. Eine weitere, ähnlich schöne Tanne ist die Spanische Tanne/Pinsapo-Tanne (*Abies pinsapo*). Das ist ein südspanischer Endemit, der nur noch inselartig in der Umgebung Malagas vorkommt. Bei uns wurde sie im Jahr 1845 zum ersten Mal in Sychrov angepflanzt. Ihre Zapfen sind zunächst graugrün, später dunkelbraun und bis 16 cm lang.



Waldkiefer/Gemeine Kiefer (*Pinus sylvestris*) 1



Zirbelkiefer (*Pinus cembra*) 4



Höcker-Kiefer (*Pinus attenuata*) 11



Himalaja-Kiefer/Tränen-Kiefer (*Pinus wallichiana*) 15

Atlas-Zeder (*Cedrus atlantica*) 17Spießtanne (*Cunninghamia lanceolata*) 19Schirmtanne (*Sciadopitys verticillata*) 18Riesennammutbaum (*Sequoiadendron giganteum*) 21Sichelanne/Japanische Zeder (*Cryptomeria japonica*) 25

Immergrüne Laubgehölze

Bei der Vollendung der Parkgestaltung helfen den Nadelgehölzen auch immergrüne Laubgehölze. Gewöhnlich sind das Sträucher, nur einige wenige Arten haben unter unseren Bedingungen einen baumartigen Höhenwuchs. In der Nachbarschaft des Schlosses können Sie die relativ große Europäische Stechpalme/Gemeine Stechpalme (*Ilex aquifolium*) finden, die vom Kaukasus über den Bereich des Mittelmeers bis nach Westeuropa wächst. Sie wächst bis in eine Höhe von 10 m und tritt bis zu einer Gebirgshöhe von 1 400 m.ü.NN. auf. Auffällig sind ihre schönen roten, aber sehr giftigen Steinfrüchte, die bis zum Winter am Baum ausharren.

Zu den höheren immergrünen Laubgehölzen gehören auch der Runzelblättrige Schneeball/Immergrüne Zungenschneeball (*Viburnum rhytidophyllum*) und der Prager Schneeball (*Viburnum × pragense*). Das sind 2 bis 4 m hohe Sträucher mit kugelförmiger Krone und langen, lederartigen Blättern. Der Prager Schneeball, der kürzere und schimmernde Blätter hat, ist eine Kreuzung aus dem Runzelblättrigen Schneeball/Immergrünen Zungenschneeball und dem Immergrünen Duft-Schneeball/Nützlichen Schneeball (*Viburnum utile*). Diese Art wurde in den 50er Jahren des 20. Jahrhunderts in Prühonice veredelt. Beide Elternexemplare stammen aus China.

In England entstand im Jahr 1924 durch Kreuzung des Wohlriechenden Schneeballs/Koreanischen Duft-Schneeballs (*V. carlesii*) und des Immergrünen Duft-Schneeballs/Nützlichen Schneeballs (*Viburnum utile*) der Oster-Schneeball (*Viburnum × burkwoodii*). Das ist ein immergrüner bis sommergrüner Strauch mit einer Größe von bis zu 2 m, der vor allem wegen seiner stark duftenden Blüten angebaut wird.

Ein relativ anspruchsloses, dorniges Gehölz ist der Mittelmeer-Feuerdorn (*Pyracantha coccinea*), der aus Südeuropa und Westasien stammt und in seiner Ursprungsform etwa 3 m hoch wächst. Er ist vor allem durch den reichhaltigen Fruchtstand erbsengroßer Apfelfrüchte, die eine leuchtend gelborange bis rote Farbe haben, verziert. Die Früchte bleiben bis zum Winter am Baum. Neben den Früchten sind auch die dunkelgrünen, schimmernden, gerillten bis gezackten Blätter dekorativ.

Eine oftmals als Unterwuchsgehölz wachsende Holzart in unserem Park ist der Gewöhnliche Buchsbaum (*Buxus sempervirens*). Das sind langsam wachsende Sträucher, die oft zur Bildung niedrigerer, geschnittener Hecken und Borderien verwendet werden. Sie wachsen hier als Kulturvarietäten mit verschiedener Form und Blattfarbe, unterschiedlichem Aussehen und unterschiedlicher Größe. Außer ihnen finden Sie hier

an vielen Stellen auch die Lorbeerkirsche (*Prunus laurocerasus*). Das sind schöne, immergrüne Sträucher, die je nach Kulturvarietät entweder am Boden wachsend, strauchartig wachsend oder bis aufrecht wachsend sind; sie sind aufgrund ihrer langen, dunkelgrünen, schimmernden Blätter und dunklen Früchte interessant.

Auch einige Kletterpflanzen können über den Winter grün bleiben. Ein typisches Beispiel ist der bei uns oft angebaute Gemeine Efeu (*Hedera helix*). Er kann entweder zur Überdeckung des Bodens oder zur Überwölbung von Konstruktionen verwendet werden. Er wächst zwar nicht sehr schnell, aber ältere Einzelexemplare können herrliche Abdeckungen bilden. Interessant ist, dass er zwei Blattarten bildet. Die Blätter in den Bodenpartien sind gelappt, und an den Enden der oberhalb des Bodens liegenden Partien, an den Fruchtzweigen, ungeteilt. Die Früchte sind kleine, dunkelblaue Beeren, die bis zum Frühjahr an der Pflanze ausharren. Für den Menschen sind sie giftig, den Vögeln machen sie nichts aus. Der Efeu ist ein Symbol der Unsterblichkeit, Freundschaft und Treue.

Eine weitere immergrüne Liane ist das Immergrüne Geißblatt (*Lonicera henryi*). Es stammt aus China, wächst in eine Höhe von bis zu 6 m und gehört zu den Schlinglianen. Im Unterschied zum Efeu benötigt sie eine Stütze, um die sie sich schlingen kann. Es ist eine Wärme liebende Pflanze, aber es möchte keine Winter Sonne, daher ist es besser, es an einen halb- bis vollschattigen Standort auszupflanzen.

Aus dem westlichen Teil Nordamerikas stammt der Deckstrauch Gewöhnliche Mahonie/Stechdornblättrige Mahonie (*Mahonia aquifolium*). In Europa wird sie in Parks und Gärten bereits seit dem 19. Jahrhundert gezüchtet, und auch hier ist sie erfolgreich verwildert. Sie blüht gelb und bildet dunkelblaue, grau bereifte Früchte. Die dunkelgrünen, schimmernden Blätter werden für Arrangements verwendet.

Unter die immergrünen Decksträuchern können wir beispielsweise den Kletter-Spindelstrauch (*Euonymus fortunei*) einreihen; wenn er die Möglichkeit hat, kann er an einer Wand auch in eine Höhe von mehreren Metern hochzuklettern. Mehr oder weniger am Boden hält sich die Kulturvarietät der Teppich-Zwergmispel (*Cotoneaster dammerii*). In ähnlicher Weise kann man auch eine Reihe von Kulturvarietäten der Weidenblättrigen Zwergmispel (*Cotoneaster salicifolius*) verwenden. Allerdings ist die ursprüngliche Art, die aus den Gebirgsbereichen Asiens stammt, aus der die kriechenden Kulturvarietäten veredelt wurden, ein 3 bis 4 m hoher, breit ausladender Strauch.

Schöne kriechende Sträucher sind auch die Hekenkirsche (*Lonicera pileata*) und die Glänzende Heckenkirsche (*Lonicera nitida*). Beide stammen aus China und bilden breit wachsende, bis zu einem Meter hohe Sträucher mit sanft aufsteigenden Zweigen.

Eher wie eine Staudenpflanze sieht das Dickmännchen/Japanischer Ysander (*Pachysandra terminalis*) aus, ein immergrüner kriechender Halbstrauch, der aus Japan stammt. Es wächst in eine Höhe von 10 bis 20 cm und bildet schöne Überdeckungen im Halbschatten bis Schatten. Man kann es beispielsweise mit dem Kleinen Immergrün (*Vincetoxicum*) oder mit Schatten liebenden Stauden kombinieren.

Eine große Gruppe immergrüner Pflanzen finden wir in der Familie der Heidekrautgewächse (*Ericaceae*). Hierzu gehört beispielsweise die Heilpflanze Niedere Scheinbeere/Wintergrün (*Gaultheria procumbens*). Es handelt sich dabei um einen niedrigen Strauch, ähnlich der Preiselbeere, mit elliptischen, sattgrünen, schimmernden Blättern. Die Früchte sind hellrot, genießbar und harren an der Pflanze bis zum Ende des Winters aus. Aus Nordamerika stammt der Kalmia Berglorbeer (*Kalmia latifolia*), der einen saureren Boden verlangt. Das ist ein etwa ein Meter hoher Strauch, der am Ende des Frühjahrs herrlich weiß-rosa blüht. Im Arboretum finden Sie auch einige Arten der Gattung *Pieris* – sie stammen aus Asien und Nordamerika und sind auch für Heidelandschaften geeignet. Wir dürfen auch nicht die Grundlage unseres Arboreturns vergessen, welche die Rhododendren (*Rhododendron*) sind. Diese Gruppe der immergrünen Sträucher werden wir allerdings eher im Frühjahr bewundern, wenn dank ihnen der Park in allerlei Farben erstrahlt. Dennoch ist auch ihr Wintereffekt zu erwähnen, damit das Verzeichnis der immergrünen Pflanzen abgerundet wird.



Europäische Stechpalme/Gemeine Stechpalme (*Ilex aquifolium*) 29



Lorbeerkirsche (*Prunus laurocerasus*) 33



Gemeiner Efeu (*Hedera helix*) 34

Entblößter Reiz der Baum- und Zweigrinde

Das, was uns auf den ersten Blick im graugrünen Bestand einnimmt, ist die Farbe. Im Winter gibt es wenig davon, deshalb ist es wichtig, zu wissen, welche Pflanzen uns ein wenig das überwiegende Grau überfärben können. Wir können mit den Resten der Früchte an den Zweigen rechnen, aber die haben oftmals keine lange Lebensdauer. Zuverlässiger ist da die Farbe der Rinde von Laub- und Nadelgehölzen.

Mit einer grünen Rinde, die zwar aus der Ferne kaum bemerkbar ist, aber aus der Nähe sehr interessant ist, kann sich beispielsweise der Japanische Schnurbaum (*Sophora japonica*) brüsten. Das ist ein bis zu 20 m hoher Baum, der aus China und Korea stammt. Ähnlich grüne Zweige hat auch die Dreiblättrige Orange (*Poncirus trifoliata*), die einzige Art aus der Familie der Zitruspflanzen, die man unter unseren Bedingungen ganzjährig im Freien züchten kann. An ihren grünen, stacheligen Zweigen harren bis in den Winter auch hellgelbe Früchte in der Größe von Pingpong-Bällen aus. Grüne Zweige hat auch der überhängende Winter-Jasmin (*Jasminum nudiflorum*), die der zeitige Frühling mit gelben Blüten umhüllt.

Rechts von der Eintrittskasse, bevor Sie in das Arboretum eintreten, können Sie den Bestand des ungefähr 1,5 m hohen, vollblütigen Ranunkelstrauchs (*Kerria japonica* 'Plena') anschauen. Dieser blüht von Mai bis Juni mit gelben vollen Blüten. In der Zeit der Vegetationsruhe kann er Sie jedoch mit seinen grünen Trieben einnehmen.

Die Birken bilden eine Gehölzgruppe, die Sie dank der weißen Rinde nicht übersehen können. Es existieren jedoch auch Arten mit dunkler und oft sehr stark sich ablösender Rinde, die bereits keine attraktive Farbe mehr hat, dafür aber eine attraktive Struktur aufweist. Unter die weißrindigen Birken, an denen sich die glatte Rinde beinahe bis zum Erdboden hält, können wir beispielsweise die Papierbirke/Amerikanische Weiß-Birke (*Betula papyrifera*), die Ermans-Birke/Kamtschatka-Birke (*Betula ermanii*) und die Himalaja-Birke (*Betula jacquemontii*) einordnen.

Die konkurrenzlos farbigste Rinde haben einige Hartriegel (*Cornus*). Die bei uns gewöhnlichsten Kulturvarietäten sind der Rote Hartriegel (*Cornus sanguinea*) und der Weiße Hartriegel/Tatarischer Hartriegel (*Cornus alba*). Der Rote Hartriegel ist unser einheimisches Gehölz, er wächst von den Niederungen bis zu den Gebirgen. Er erreicht eine Höhe von 3 bis 5 m und ist sehr anspruchslos, deshalb wird er auch zur Begrünung von Autobahndämmen und Einschnitten sowie zur Rekultivierung verwendet. Der Weiße Hartriegel/

Tatarische Hartriegel stammt aus Sibirien. Seine Rinde ist im Winter markant karminrot, und gerade deshalb ist er wahrscheinlich der meist verwendete Hartriegel bei der Gartengestaltung. Es existieren zahlreiche Kulturvarietäten mit unterschiedlich panaschierten Blättern, aber das schätzen wir erst während des Zeitraums der Vegetation. Allerdings hat die Kulturvarietät Schwarzzindiger Hartriegel (*Cornus alba* 'Kesselringii') eine beinahe schwarze Rinde. Im Kontrast zum Weißen Hartriegel/Tatarischen Hartriegel wird oft die Kulturvarietät des Gelbholz-Hartriegels (*Cornus stolonifera* 'Flaviramea') mit gelbgrünen Zweigen verwendet. Sehr anziehend ist im Winter auch die nordamerikanische Amerikanische Gleditschie/Lederhülsenbaum (*Gleditsia triacanthos*), an deren Stamm verstreute Dornen sind, die gerade in der Winterperiode schön hervorragen.

Eine silbergraue Rinde, die eher im Frühjahr im Kontrast zu den hellgrünen, austreibenden Blättern interessant sind, haben unsere zwei wichtigsten einheimischen Gehölze. Das sind die Rotbuche (*Fagus sylvatica*) und die Hainbuche (*Carpinus betulus*), deren Borke zudem interessant gestreift ist. Wenn wir uns schon in diesem Teil den einheimischen Gehölzen zuwenden, dann ist auch unsere Waldkiefer (*Pinus sylvestris*) zu erwähnen, die zwar bereits am Anfang des Kapitels Winter zu Wort gekommen ist, aber weil sie eine schöne orangebraune Rinde hat, rufen wir sie uns noch einmal ins Gedächtnis.

Sehr schön ist auch die schimmernde, mahagonirotliche Rinde der Tibetischen Kirsche (*Prunus serrula*). Diese Art stammt aus China, sie erreicht eine Höhe von ungefähr 7 m und wächst oft als Mehrfachstamm. Weniger markant ist ihre gattungsverwandte Amur-Kirsche (*Prunus maackii*). Ihre Rinde ist ebenfalls schimmernd, aber sie hat eher eine gelbbraune Schattierung.

Eine sich in Blättern ablösende Rinde haben gleich mehrere ansonsten völlig unterschiedliche Gehölze. Die wahrscheinlich bekannteste ist die Rinde der Ahornblättrigen Platane (*Platanus × hispanica*). Diese Art entstand durch die Kreuzung einer östlichen Platane und einer westlichen Platane und wird oft in den Städten und in der Landschaft Südeuropas angebaut. Auch bei uns müssen wir nicht weit weg gehen, das Zentrum von Opava/Troppau ist auch mit Platanen bestückt. Aus dem Nahen Osten stammt der Persische Eisenholzbaum (*Parrotia persica*). Im Herbst ragt er mit einer schönen gelb-roten Färbung heraus, und wenn die Blätter abfallen, entblößt er eine glatte, in Blättern sich ablösende Borke, die gerade den Platanen ähnelt.

Aus Japan kam zu uns die relativ selten angebaute Japanische Scheinkamelie (*Stewartia pseudocamellia*)

angereist. Ihre Borke löst sich ähnlich wie bei den beiden vorausgegangenen Arten ab, aber im Unterschied zu ihnen hat sie eher eine orangebraune Farbe.

Eine nicht zu übersehende Gehölzgruppe, die in unserem Park häufig vertreten ist, sind Ahornbäume. Einige von ihnen haben eine unauffällige Borke, andere wiederum können sich mit schönen Musterexemplaren und Farben brüsten. Einer von ihnen ist beispielsweise der chinesische Zimt-Ahorn (*Acer griseum*). Auf Tschechisch sagt man zu ihm Grauer Ahorn, aber vielleicht ist die deutsche Bezeichnung „Zimt-Ahorn“ treffender. Die Bezeichnung „Zimt-Ahorn“ bringt gerade seine Borke besser zum Ausdruck, die fast wie Papier ablösbar ist und eine markante Zimtfarbe hat. Aus China stammen gleich mehrere Ahornbäume, die mit einer gestreiften Rinde prahlen. Erwähnenswert sind vielleicht Grossers Schlangenhaut-Ahorn (*Acer grosseri*), Davids Schlangenhaut-Ahorn (*Acer davidii*) oder der Lockerblütige Ahorn (*Acer laxiflorum*). Einen ähnlichen Mantel hat auch der Amerikanische Schlangenhaut-Ahorn (*Acer pensylvanicum*). Die ausdrucksvollste Zeichnung ist an den jungen Zweigen vorhanden.



Weißer Hartriegel/Tatarischer Hartriegel (*Cornus alba*) 44



Amerikanische Gleditschie/Lederhülsenbaum (*Gleditsia triacanthos*) 45



Himalaja-Birke (*Betula jacquemontii*) 43



Tibetische Kirsche (*Prunus serrula*) 48



Armut-Kirsche (*Prunus maackii*) 49



Persischer Eisenholzbaum (*Parrotia persica*) 51



Amerikanischer Schlangenhaut-Ahorn (*Acer pensylvanicum*) 54

Glashausexposition tropischer und subtropischer Pflanzen



Glashausexposition mit Kakteen und Sukkulenten

Die kleine Exposition tropischer und subtropischer Pflanzen wurde im Jahr 2010 eröffnet und hat das Ziel, einer breiten Öffentlichkeit wenigstens einen Teil der umfangreichen Glashaussammlungen des Arboretums Nový Dvůr/Neuhof bis zu dem Zeitpunkt zugänglich zu machen, an dem es gelungen sein wird, das geplante Ausstellungsglashaus zu bauen. In der Exposition sind fast 280 Pflanzenarten aus 70 Pflanzenfamilien konzentriert. Auf einer nicht allzu großen Fläche, die ungefähr 220 m² umfasst, kann man nebeneinander geografisch selbständige Pflanzenformationen der amerikanischen, afrikanischen, australischen und asiatischen Flora der tropischen Regenwälder, tropischen Monsunwälder und sommergrünen Wälder besichtigen.

Die artenreiche und strukturell mannigfaltige Flora der Tropen und Subtropen wird durch Baumriesen, Holzlianen, Sträucher, Palmen, Baumfarne, Bambusgehölze und reichhaltige Unterwuchspflanzen vertreten. Epiphytische (das heißt an den Stämmen von Bäumen wachsende) Arten von Bromelien, Orchideen und Far-

nen stellen biologisch und morphologisch die einzigartige Gruppe der „Pflanzen ohne Boden“ dar, die an einem selbsttragenden epiphytischen Stamm wachsen. Die rauen Lebensbedingungen, die in den Gebieten der subtropischen Wüsten und Halbwüsten herrschen, ruft die eigenständige Exposition der Trockenheit liebenden Vegetation mit Formationen aus Kakteen und Sukkulenten hervor. Kakteen und Sukkulenten bilden ungefähr ¼ aller vertretenen Arten (70 Taxa).



Glashausexposition mit südamerikanischer tropischer Flora



Epiphytischer Stamm, bedeckt mit Bromelien, Orchideen und Farnkräutern



Einzigartige blauviolette Blumen des Blauen Ingwer (Dichorisandra thyrsiflora)



Glashausexposition mit südamerikanischer tropischer Flora



Die bunte Blume Calliandra tweediei erinnert mit ihrer Form an einen Puderpinsel



Glockenförmige Blume des Kletternden Losbaums (Clerodendrum thomsoniae)



Die Blume der Strelitzie (*Strelitzia reginae*) erinnert an den Kopf eines exotischen Gefieders



Blüte der Breitblättrigen Brunfelsie (*Brunfelsia latifolia*)



Lebendes Fossil Wollemie (*Wollemia nobilis*)



Blick in die Glashausexposition, im Vordergrund der Baumfarn *Dicksonia antarctica*



Früchte des Zwerggranatapfel (*Punica granatum* 'Nana')



Epiphytischer Stamm in der Glashausexposition



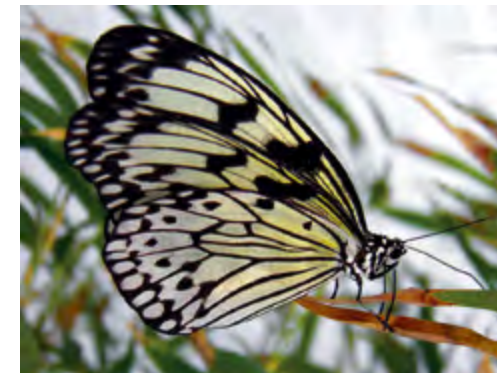
Die Glashausexposition von Kakteen und Sukkulenteu dominiert der mächtige Kaktus *Trichocereus pasacana*



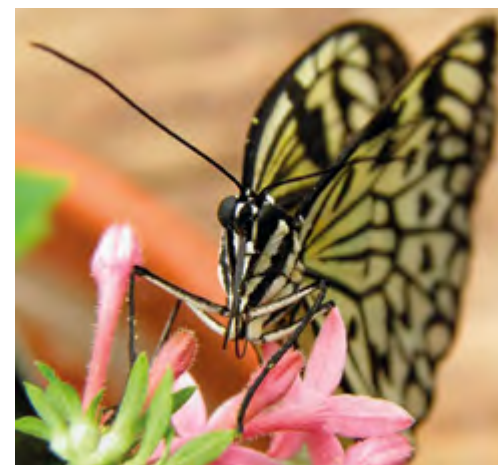
Jedes Jahr findet direkt im Glashaus eine Ausstellung lebender Schmetterlinge statt, die einen Monat dauert



Schmetterling *Caligo memnon*



Weißer Baumnymphe (*Idea leuconoe*)



Weißer Baumnymphe (*Idea leuconoe*)






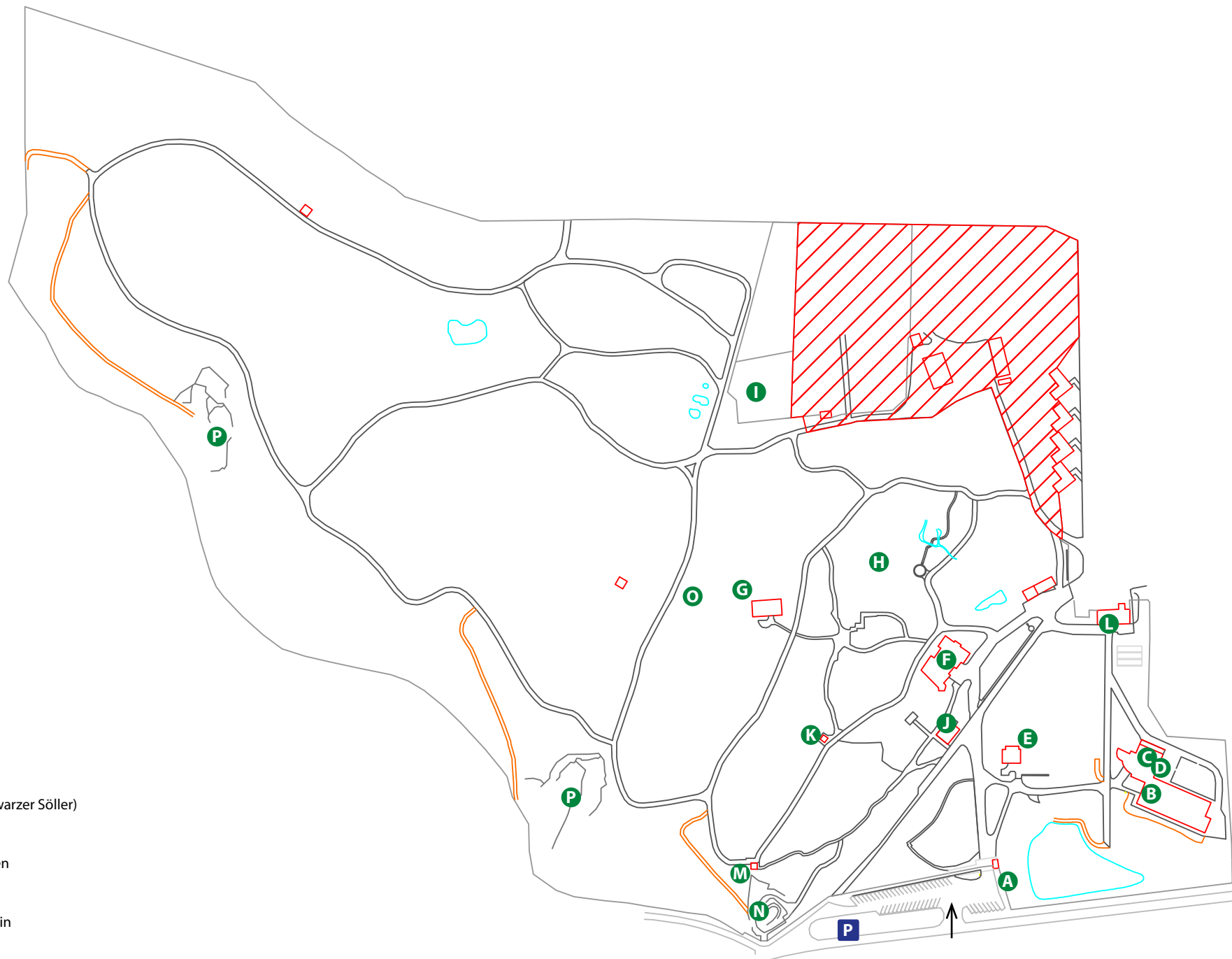
Weißer Baumnymphe (*Idea leuconoe*)



Der Atlasspinner (*Attacus atlas*) verblüfft mit der größten Flügelgröße der Welt

Plan des Areal

- A** –   Kasse
- B** – Glashaus
- C** – Café, WC 
- D** – Ausstellungsräume
- E** – WC
- F** – Schloss
- G** – Ausstellungspavillon
- H** – Hochzeitswiese
- I** – Zooecke
- J** – Terrasse am Schloss
- K** – Schwarzer Altan (Schwarzer Söller)
- L** – Herbarium
- M** – Hütte unter dem Felsen
- N** – Alpinum
- O** – Lärchenbeisammensein
- P** – Steinbruch



Inhalt:

Arboretum Nový Dvůr/Neuhof	3
Geschichte und Gegenwart	4
FRÜHLING (Karte)	6
Empfindliche Blüten des zeitigen Frühjahrs	8
Blüten zum Frühjahrshöhepunkt	11
Kirschen – Bäume der Liebe	13
Blühende Edelsteine – Rhododendren	14
SOMMER (Karte)	16
Sommerblüten	18
Farbliche Besonderheiten und Formenbesonderheiten der Blätter	20
Ungewöhnliches Wildobst	21
HERBST (Karte)	26
Farben des Herbstes	28
Attraktive Früchte und Samen	30
Sommergrüne Nadelgehölze	32
WINTER (Karte)	34
Nadelgehölze	36
Immergrüne Laubgehölze	41
Entblößter Reiz der Baum- und Zweigrinde	43
Glashausexposition tropischer und subtropischer Pflanzen	46
Plan des Areals	52

Besuchen Sie auch die weiteren Dauerausstellungen und Areale des Schlesischen Landesmuseums

Petr Bezruč-Gedenkstätte
Opava



**Historische
Ausstellungsgebäude**, Opava



**Gedenkstätte
des II. Weltkriegs**, Hrabyně



**Areal der tschechoslowakischen
Befestigungsanlage
Hlučín-Darkovičky**



Petr Bezruč-Holzhaus
Ostravice

Das Schlesische Landesmuseum ist ein imaginäres Tor nach Schlesien. Sein Interessensgebiet reicht von der lebenden und leblosen Natur über die Urgeschichte und Geschichte bis zur Kunstgeschichte, und zwar vor allem im Bereich Tschechisch-Schlesiens, Nord- und Nordostmährens. Das Schlesische Landesmuseum ist eine gemeinnützige Organisation des Kulturministeriums der Tschechischen Republik. Es ist das älteste öffentliche Museum auf dem Gebiet der heutigen Tschechischen Republik, dessen Geschichte bis in das Jahr 1814 reicht. Gleichzeitig ist es mit seinen 2 400 000 Sammlungsgegenständen das drittgrößte Museum in der Tschechischen Republik.

In der Gegenwart verwaltet es sechs Ausstellungsgebäude und -areale: das sind neben dem Historischen Ausstellungsgebäude im Zentrum von Opava/Troppau das Arboretum Nový Dvůr/Neuhof in Stěbořice/Stiebrowitz, die Gedenkstätte des II. Weltkriegs in Hrabyně/Hrabín, die Petr Bezruč-Gedenkstätte in Opava/Troppau in der Straße Ostrožná ulice, das Areal der tschechoslowakischen Befestigungsanlage Hlučín-Darkovičky/Hultschin-Klein Darkowitz

und das Petr Bezruč-Holzhaus in Ostravice/Ostrawitz. Im Museum sind Fachleute aus den Bereichen Mineralogie, Geologie, Paläontologie, Botanik, Dendrologie, Entomologie, Zoologie, Museologie, Archäologie, Ethnografie, Numismatik, Geschichte, Kunstgeschichte, einschließlich Geschichte der Fotografie, Musik, Literatur und des Theaters und der Militärgeschichte, aber auch Restauratoren, Museologen oder Bibliothekare tätig.

Das Schlesische Landesmuseum stellt jährlich annähernd 30 Ausstellungen bereit, wobei das spezielle Augenmerk auf die Geschichte und Natur Schlesiens und den Themenbereich 2. Weltkrieg gerichtet ist. Das Museum ist eine Forschungsorganisation, die Grundlagen- und Applikationsforschung durchführt. Die Ergebnisse werden unter anderem in der rezensierten Zeitschrift Časopis Slezského zemského muzea (Zeitschrift des Schlesischen Landesmuseums), die in zwei Reihen erscheint (Reihe A für Naturwissenschaften, Reihe B für Geschichtswissenschaften), und ebenfalls in der rezensierten Zeitschrift Slezský sborník (Schlesischer Sammelband) veröffentlicht.

Führer

Führer durch das Arboretum Nový Dvůr/Neuhof des Schlesischen Landesmuseums

Textautor: **Dalibor Lička**

Mitarbeit: **Eva Ptáčková, Josef Ptáček**

Textredaktion und Projektleitung: **Simona Juračková**

Mitarbeit am Projekt: **Petr Adamec, Ivan Berger**

Sprachliche Korrekturen: **Jana Válková**

Übersetzungen: **Jörg Kracik (HT International s.r.o.)**

Autoren der Fotografien: **Marcela Feretová, Dalibor Lička, Josef Ptáček, Eva Ptáčková, Luděk Wünsch**

Grafisches Design: **Martin Feikus**

Druck: **RETIS GROUP, s.r.o.**



www.szmo.cz

Herausgegeben im Jahr 2012 durch das Schlesische Landesmuseum in einer Auflage von 300 Exemplaren als Bestandteil des Projekts „Open Gates to Silesian Museum“, das aus dem Mikroprojekt-Fonds in der Euroregion Silesia im Rahmen des Operationsprogramms der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit Tschechische Republik – Polnische Republik 2007–2013 gefördert wird.



Cíl 3/Cel 3
2007.2013



EVROPSKÁ UNIE / UNIA EUROPEJSKA
EVROPSKÝ FOND PRO REGIONÁLNÍ ROZVOJ / EUROPEJSKI FUNDUSZ ROZWOJU REGIONALNEGO
PRÉKRAČUJEME HRANICE / PRZEKRAČAMY GRANICE